

Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantw. für Inhalt u. Richtigkeit: Max Wolfenbühler, für den letzten Teil Wilhelm Kindermann, für Redakteur u. Inserate Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonne oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzahlung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei bei Bestimmung vorliegende letzte Rund. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Zeitigen Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfach 20 Wangerburg 4288 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr 13

Montag, den 25. August 1930

5. Jahrgang

Schloß Wyden.

Die gewaltige Bodensee-Demonstration am Sonntag.

Konstanz 25. August. (Gf.)

Am Sonntag vormittag versammelten sich die Exekutivkommission der Arbeiter-Internationale auf Schloß Wyden auf halbem Wege zwischen Zürich und Konstanz gelegen, um den 50. Jahrestag des ersten Geheimkongresses der deutschen Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz zu würdigen. Am Sonntagabend hatte die Züricher Sozialdemokratie an dem Grabe August Bebel's der Seele des Kongresses, einen Kranz niedergelegt. Am Montag dem morgigen Sonntag versammelten sich die Exekutivkommission der vier überlebenden Teilnehmer an dem Kongress, Eduard Bernstein-Berlin und Karl Ulrich-Darmstadt. Die von dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ebenfalls von dem Kongress geliebten einstigen Teilnehmer Karl Frohne aus Hamburg und Karl Kaufitz haben aus Gesundheitsgründen auf die weite Reise nach Konstanz verzichtet.

Ulrich und Bernstein führten die jüngeren Parteifreunde durch die Räume des Schlosses, die inzwischen stark verändert und modernisiert worden sind und geben eine Fülle von humorvollen Anekdoten zum besten. Ulrich war so aufgelegt, daß man fast nicht glauben wollte, einen jetzt achtzigjährigen Teilnehmer eines vor 50 Jahren abgehaltenen Geheimkongresses vor sich zu haben.

Am Hof des Schlosses versammelten sich später die Gäste, wo der alte Führer Otto Baug, einer der höchsten Würdiger der Schweiz, eine Begrüßungsrede und einen instruktiven Vortrag über die Entstehung und den Verlauf des Wädener Kongresses hielt. Die ganze Zeit der Verlesung unter dem Bismarckischen Ausnahmegesetz wurde lebendig.

„Inoffizieller Sprach“

Hermann Müller.

Er bedachte sich zunächst im Namen der deutschen Partei für die Veranstaltung. Der Name Zürich werde mit ehernen Leitern in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie verzeichnet bleiben. Dort sei der „Sozialdemokrat“ erschienen, mit dem der Name unseres Freundes Eduard Bernstein ewig verknüpft bleiben werde. Ulrich habe vorhin erklärt, daß sich das Schloß geändert habe. Auch die Zeiten hätten sich ebenso gewaltig geändert und das Gleichgewicht von der Partei. Demals habe Bismarck die Sozialdemokratie ihrer angeblichen gemeindefeindlichen Bestrebungen aus dem monardistischen Schwabacher zu geraten. Unter Bebel's Führung sei das verhindert worden und darin liege besonders die historische Bedeutung des Wädener Kongresses. Demals habe die Parole der Reaktion unter Bismarck gelaute: „Fort mit der Sozialdemokratie aus dem Regierungsbereich und aus den Reichstagen!“ Im 1880 habe die Sozialdemokratie bei den ersten Reichstagswahlen unter dem Ausnahmegesetz einen Stimmenrückgang erlitten. Den-

nach habe Engels den Ausgang der Wahl als unter den gegebenen Umständen überaus günstig bezeichnet. Bismarck habe geglaubt, die Arbeitermassen mit dem Zuckerkorn der ersten Sozialorttage fesseln zu können. Die Anfänge der deutschen Sozialgesetzgebung stammten aus dieser Zeit. Dennoch habe erst die Republik wirklich großes für die Arbeiterklasse geleistet. 1913 seien 55 Millionen für soziale Zwecke ausgegeben worden, 1929 1756 Millionen. Das zeige, wie sehr der alte Militarstaat in einen Sozialstaat umgewandelt worden sei.

Die Zeit von Wyden ist, so fuhr Hermann Müller fort, als eine Heldenzzeit der deutschen Sozialdemokratie bezeichnet worden. Heute sind gewiß die Zeiten anders. Allein unser Funktionärkorps ist jetzt fast ebenso zahlreich wie die gesamte Zahl unserer Wähler vor 50 Jahren. Wir haben heute in Deutschland freie Verfassung, mit deren Hilfe die Massen der Sozialdemokratie die Mehrheit erlangen könnten, wenn sie diese Verfassung nur richtig anzuwenden verstünden. Wir erleben jetzt einen Wahlkampf, in dem die Stimmung unserer Parteifreunde im ganzen Lande so glänzend ist und bewiesen wird, daß der alte Idealismus unserer Heroen noch lebt. Wyden hat bewiesen, daß die deutsche Sozialdemokratie nicht niedergelassen werden kann. Jetzt gilt es, das Werk der Väter fortzuführen und zu vollenden. (Beifall)

Karl Ulrich-Darmstadt

ließ in humorvollen Ausführungen, die auch teils politischer Art waren, die Lage von Wyden wieder aufleben. Er erzählte er, daß er, als er damals in Erfurt zu 30 Talern Geldstrafe oder 30 Tagen Haft verurteilt wurde, und er sich an Ignaz Auer mit der Frage wandte: „ob man ihm nicht 30 Taler zur Verurteilung stellen könnte, die Antwort erhielt: „Brumme ab, wir haben keine 30 Pfennige, gelochte denn 30 Taler.“ Die Teilnahme am Wädener und an dem folgenden Schwabacher Geheimkongress habe ihm schließlich neun Monate Gefängnis eingebracht. Ulrich schloß seine Rede: „Ihr Jungen fördert das Werk fortgiltig, auf daß der Sozialismus in kurzer Zeit vollendet wird.“ (Starker Beifall.)

In den Mittagsstunden trat die Exekutivkommission der Arbeiter-Internationale in Konstanz ein, wo sie in den vierzig

Demonstrationen des sozialistischen Bodenseetreffens

eingetreten wurde. In ihm nahen etwa 12000 Menschen teil. Davon allein 4000 aus den benachbarten Kantonen der Schweiz. Die beiden Julius Reich und Bernstein führten inmitten des Jubels in einem kraftvollen, von der Parteileiterin Reichert, ein dritter hatte sich zu ihnen gefügt, der Parteileiter Reichert, ein der Konstanzer Umgebung, der an der „Roten Feldpost“ tätig mitgewirkt hatte. Nach dem Rundmarsch durch die Stadt vermittelten sich die Demonstranten auf einer Festmesse, wo außer 1000 mehrere ausländische Redner das Wort nahmen und des Wädener Kongresses gedenkten. Erst gegen Abend zerstreuten sich die Teilnehmer.

Reden und Parolen.

Drei Wochen vor der Wahlschlacht.

Die „Volkspartei“.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei trat am Sonntag vormittag in Reichstag zusammen, um über den Wahlauftritt der Partei zu beschließen. Scholz präsidierte die Sammlungsliste, die zwar erloschen gelassen ist, aber weiter wirken werde. Von den Vorkämpfern in Baden und Württemberg sei die Partei überaus froh. Nachdem dort aber gemeinsame Listen zwischen Volkspartei und Staatspartei aufgestellt seien, müsse man gute Miene zum bösen Spiel machen. Dr. Curtius verleitete ausführlich die Haltung der Volkspartei in Süddeutschland.

Die Vorkämpfer der Volkspartei hielt lo aus: 1. Dr. Scholz, 2. Frau Oberländer, 3. Prof. Rahl, 4. General von Seck, 5. der Kommandeur Major, 6. Dr. Strauß, 7. Franz Glagel (als Vertreter der „jungen Generation“), 8. Drehschmeißer Feuerbaum, 9. Generaldirektor Königler.

Schiele in Magdeburg.

Magdeburg, 24. August. (Lestunio). Reichsernährungsminister Schiele sprach am Sonntag auf einer Landvolkversammlung in Magdeburg. Er erklärte u. a., daß die Erzeugung des Weizen in dem jetzigen Zeitpunkt unverantwortlich gewesen sei. Weizen ist nicht, sei eine klare und dauerhafte Staatsführung, eine wahre Hindenburgfront als Grundlage für die Politik des Aufbaues im Innern und der nationalen Freiheit. Um die Landvolkfront zu zersetzen, sei ihmern Herzens die Trennung von der Deutschnationalen Volkspartei folgen worden.

Die Staatspartei

beranflachte am Sonntag in Berlin zwei Wahlveranstaltungen, in denen Reichsminister Dietrich und Abraham sprachen. Abraham wandte sich gegen die beiden Gefahren, die der deutschen Republik drohen: den Bolschewismus und die Kluftpartei des Volkspartei. Am übrigen bezeichnete er den jung-

deutschen Gedanken als den „Heischgewordenen Gegenstand zur Diktatur“, der Staatsform der politischen Anspaltungen.

Dietrich verlangte vom kommenden Reichstag vor allem den Fort der Verantwortung, was dem nach heute geschloßen Reichstag nicht gefehlt habe. Denn der neue Reichstag werde unpopuläre Maßnahmen strenger Sparmaßnahmen durchführen müssen.

Treviranus wieder munter.

Der Seetabell der Brüning-Regierung sprach in Bremen. In seiner Rede hielt er für gut, auch eine Uta dagegen die Reichsregierung zu rufen, von der er sagte, sie sei „aus ausdauernden Verfassungen zusammengeklüffelt“ und müsse umgebaut werden.

Noch appelliert an die Sozialdemokratie.

In einer Wahlversammlung in Dortmund hielt Minister a. D. Koch-Weser eine Rede, in der er u. a. betonte, daß auch er als Mitverantwortlicher bei der Schöpfung zugeben müsse, daß die Reichsregierung nicht verstanden habe, sich vollständig zu machen. Die rechtshöflichen Einigungsbestrebungen von Scholz bis Treviranus seien zum Teil gescheitert. Der Sozialdemokratie gebe er zu bedenken, daß vielleicht die Zeit nahe sei, in der sie die Hilfe der Staatspartei brauche, um einen Verfassungsbruch zu verhindern.

Wahlauftrag der Reichsregierung?

Ein Berliner Montagblatt meinet, daß die Reichsregierung sich wahrscheinlich mit einem Wahlauftrag an die Sozialpartei ausgeben werde, indem sie ihr Reformprogramm als Wahlparole ausgeben. Vorher beachtliche die die Beratung der großen Finanz- und Steuerreform, die noch im Herbst dieses Jahres vertritt werden sollte, zu einem grundsätzlichen Abschluß zu bringen.

Brünnings Wahlbluff.

Mehr Arbeitslose aber weniger Unterfüße.

Die der Bürgertum-Regierung ergebene Presse rehet in großen Tönen über die Arbeitsbeschaffung. Die jetzt endlich in Gang komme. „Für 500 Millionen Mark Arbeit hergestellt!“ So und ähnlich lauten die Schlagzeilen der Sensationsblätter. Wieder einmal heißt es, Reichsbahn und Reichspost machen jetzt Ernst mit dem Anhalten der Wirtschaft. Die Reichsbahn habe es ermöglicht, daß noch in diesem Jahr Aufträge von rund 300 Mill. Mark herausgegeben werden, wozu eine fühlbare Beteiligung des Arbeitsmarktes und eine wesentliche Einschränkung der Arbeitslosigkeit einleitet. Die Reichsbahn würde mit rund 650 Mill. Mark durch erhöht, daß 100 Mill. zusätzlich für den Oberbau aufgewendet werden. Ingesamt 80 Millionen dienen der Bestellung für Fahrzeuge und Maschinenanlagen. Für 50 Millionen würden Neubauten der Vermögensgegenstände finanziert. 30 Millionen seien für die Auffstellung der Eisenbahnwagen u. für die Durchsicherung von Sonderprogrammen vorgesehen. 12 Millionen für die Verfertigung der Strickwaren und so weiter.

Schon im Mai hat das Kabinett Brüning hoch und heilig versichert, daß mit der Anturteilung der Wirtschaft Ernst gemacht werde. Nun wird noch einmal Ernst gemacht, weil die Reichstagswahlen vor der Tür stehen. Die aufdringliche Redakteur der regierungstrammigen Presse für das Kabinett Meinung nicht gut und lächerlich; denn noch nicht einmal meigs, daß durch die sogenannten zusätzliche Arbeitsbeschaffung wirklich im nennenswerten Maße Arbeitslose wieder in Arbeit kommen. Durch die Oberbauarbeiten der Reichsbahn, um nur ein Beispiel herauszugreifen, wird kaum ein Arbeitsloser Beschäftigung erhalten. Die Reichsbahn hat für 650 Kilometer Gleis und 2000 Weichen die notwendigen Erneuerungsarbeiten festgelegt. Das bedeutet die Schaffung von über 1 Million Tagelöhnen; aber diese Arbeit wird mit den vorhandenen Arbeitskräften durchgeführt. Kein Arbeitsloser profitiert etwas davon. Einweilen heißt es, daß

das Heer der Arbeitslosen nicht ab-, sondern zunimmt.

Auch die neuen amtlichen Arbeitslosenziffern verfestigen, daß die Not sich nicht mildert, sondern leidet.

Der neue Bericht der Reichsanstalt über die Arbeitsmarktlage.

„Die Entwicklung in der ersten Hälfte des August ist gekennzeichnet durch eine geringe Entlastung der Arbeitslosenvermehrung bei wachsender Zahl der Strikantenverlusten. Während im letzten Berichtabschnitt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Beschäftigung um rund 28000 zugenommen hatte, hat sie jetzt einen Rückgang um auf 3000 auf 1 094 000 erfahren. Die Strikantenunterstützung haben jedoch um rund 17 000 auf über 420 000 zugenommen. Beide Einrichtungen zusammen haben eine Belastung von 1 915 000 Unterstützten erreicht. Die Überlagerung gegenüber dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres beläuft sich auf weiterhin auf mehr als eine Million. Der Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist vermutlich im ganzen eine Folge der zahlreichen Aussteuerungen von Arbeitslosen, deren Unterhaltungsansprüche erschöpft sind.“

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern ist gestiegen. Das Anwachsen von rund 2 765 000 am 31. Juli auf rund 2 845 000 am 15. August, also um etwa 80 000, ist ein

Zeichen für eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes.

Bei den genannten Zahlen sind, wie immer, solche Arbeitsuchende abgezogen, die noch in geändiger oder ungenügender Stellung sind oder in Notstandarbeit beschäftigt werden. Weiterarbeiten und weiter zugewonnen. Auch Entlassungsanträge liegen wiederum vor, wenn auch in etwas geringerer Masse als im Juli. Eine sichtbare Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung war in der Berichtszeit noch nicht zu erwarten.“

Selbstverständlich konnte sich die Arbeitsbeschaffung der Regierung in den letzten 14 Tagen noch nicht auswirken, da sie ja erst jetzt angeblich mit Vollkraft einsetzen soll, nachdem man bereits über ein Viertel Jahr große Töne über die Arbeitsbeschaffung geredet hat. Der erschütternde Bericht der Reichsanstalt ist die dentbar

schärfste Anklage gegen die Reichsregierung, die seit Monaten nur einseitig Finanzpolitik, aber kein Sozialpolitik betrieben hat und sich keine Sorgen über die Folgen dieser Einseitigkeit machte. Jetzt, auf die Wahl vor der Tür stehen, vertritt man den Arbeitslosen Wunden. Dabei kann im besten Fall mit der Arbeitsbeschaffung das unauffällige Steigen der Zahl der Arbeitsuchenden vielleicht etwas gebremst werden. Ein tieferer Trost für die Arbeitslosen, die schon im Juli hatten, doch wenigstens vor dem Eintritt des Winters einige Wochen oder Monate noch ein paar Groschen zu verdienen. Man muß sich vorstellen, daß die Zahl der Arbeitslosen Bauarbeiter im Augenblick wieder so groß ist als im Vorjahr.

Wieder einmal werden die Arbeitslosen mit dem Hinweis auf Arbeitsbeschaffung vertrieben. Auf diese Weise glaubt die Regierung sich abermals um eine Erleichterung der Arbeitslosenfrage herumdrücken zu können, obwohl, wie der Bericht des Reichsanstalt

Entarteter Wahlkampf.

Der gefrige Sonntag in Berlin.

In Gladom, wo Berliner Arbeiterführer einen Wahlkampf veranstalten wollten, drangen Nationalsozialisten in den Gladomer Hof ein, in dem sich die Arbeiterpartei versammelt hatten. Bald kam es zu politischen Auseinandersetzungen, denen nach wenigen Minuten bereits eine regelrechte Schlägerei folgte. Zwei Sozialdemokraten und ein Nationalsozialist wurden erheblich verletzt. Als die Nationalsozialisten ihr verwerfliches Spiel beendet glaubten, verließen sie auf ein Kommando hin ebenfalls schnell zu verhaften, wie sie gekommen waren. Die Polizei nahm jedoch die Verfolgung auf und es gelang ihr, das Auto der Kommandos in der Potsdamerstraße in Spandau aufzufahren. Hier kam es abermals zu einer Schlägerei, weil sich die Nazis weigerten, den Beamten ins Polizeipräsidium zu folgen. Als die Polizei dann zum Gummistöpsel griff, schickten sich die 32 Nationalsozialisten an, den Weg ins Polizeipräsidium anzutreten.

Eine andere Schlägerei spielt sich in Schöneberg ab. Dort hielten Kommunisten in einem Lokal eine Zusammenkunft ab. Als ein Demonstrationszug der Nationalsozialisten an dem Lokal vorbeikam, liefen die Kommunisten auf die Straße. In wenigen Minuten war eine Schlägerei im Gange. Das Leberalkoholkommando wurde bei seiner Ankunft von den Kommunisten mit Pfeifedolch und Messerattacken bemerkt. Zwei Beamte wurden erheblich verletzt, jedoch sich zur Rettungsgasse begeben mussten. Als die Beamten schließlich in das Lokal eindringen wollten, um die Hauptredakteure festzunehmen, wurden sie außerordentlich schwer bedrängt und mit allerlei festen Gegenständen bombardiert. Einer der Redakteure erhielt eine schwere Verwundung über den Kopf. Erst als die Polizei schließlich durchdrang, gelang es, das Lokal auszuräumen. 78 Kommunisten wurden zum Polizeipräsidium gebracht.

In der Oranienburgerstraße in Berlin wurden zwei kommunistische Frauen festgenommen, die in einem kommunistischen Demonstrationszug marschierten und zur Verhöhnung der katholischen Kirche Talar und Kutte trugen. Außerdem wurde wegen Verleumdung des Uniformordens am Sonntagabend im Stadion in Reinickendorf 34 Kommunisten zwangsgewaltigt.

Nachtheater im Anbaugebiet.
Dachau, 25. August. (E.F.) Am Gebiet des Polizeipräsidiums Redinghofen unternahm am Sonntag etwa 800 Nationalsozialisten in neun Lokalgarnisonen eine Propagandafahrt. Nach Redinghofen zurückgeführt formierten sie sich unter Vorantragen von Sturmtruppen zu einem Zug, den die Polizei erst nach Liebermündhartener Überwindung mit dem Gummistöpsel auflösen konnte. Die Sturmtruppen wurden befehlsmäßig eine Barrikade gegen einen Schatz aus hartem Eisenrohr mit verfeilter Spitze.

Drei Tote in Schießen

Bunzlau, 23. August. (Eig. Drohbi.) Am Freitagabend kam es hier zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Drei Personen, zwei Arbeiter und ein Schneidermeister fanden den Tod, sechs wurden schwer und zahlreiche Personen leicht verletzt.

Am Freitagabend veranstalteten die Nationalsozialisten im Obden eine Wahlerhebung. Da der Polizei bekannt geworden war, daß die Kommunisten aus Anlaß dieser Versammlung Demonstrationen beabsichtigten, war am Nachmittag ein großer Teil der Landgare des Kreises in Bunzlau zusammengezogen; außerdem waren Verstärkungen aus Görlitz herangezogen worden. Die Beamten erlaubten den Nationalsozialisten, die Versammlungsorte abzulagern. Trotzdem gelang es mehreren hundert Kommunisten, die Versammlung zu durchbrechen. Als sie schließlich ausverkauft, in das Versammlungsort einzudringen, wurde ein Feuerheraust eingeleitet und der Versuch gemacht, die Menge mit Wasserstrahlen auseinanderzutreiben. Die Demonstranten beabsichtigten sich jedoch des Feuers zu bedienen und waren die Anführer in die Obden zu werfen. Einem Beamten wurde ein heftiges Loch in den Kopf gefahren; er stürzte zu Boden. Jetzt machten die Beamten von der Waffe Gebrauch, indem sie zunächst mehrere Schredköpfe abgaben. Wie es heißt, während die Menge trotzdem weiter auf die Beamten ein, die schließlich scharf schloß. Da man mehrere Zusammenstöße befürchtete, werden die polizeilichen Verstärkungen bis auf weiteres in Bunzlau bleiben.

geht, die Aussteuerungen aus der Arbeitslosenversicherung zuzunehmen. Dieser Witzig der Zahl der Arbeitslosen, was dann noch die wachsende Zahl der Wohlhabensverhältnisse, verriet deutlich, daß von einer Besserung auf dem Arbeitsmarkt nicht gesprochen werden kann und noch viel weniger von einer Besserung des Lebens der Arbeitslosen. Warum nehmen denn die Aussteuerungen zu? Weil der Witzig der Arbeitslosenunterstützung erkannt worden ist, weil die Notwendigkeit der Regierung Brünning zum Zweck des Abbaus des Arbeitslosenlohnes sich jetzt auswirkt. Die Leistungen wurden vermindert, die Arbeitszeit wurde verlängert. Daher wird die Unterhaltungsleistung. Die Regierung Brünning führt nicht einen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, sondern einen Kampf gegen die Arbeitslosen.

Die großen Töne über die Arbeitsbeschaffung der Regierung Brünning mühen auf die Arbeitslosen, denen diese Regierung die Unterfertigung zum Teil gerührt hat, unglücklich aber nützen.

Schluss mit dem Hitler-Theater im Gericht.

Eine Anweisung des preussischen Justizministers.

Die Erklärungen, die man bei den letzten Prozessen gegen nationalsozialistische Angehörige gemacht hat, haben das Preussische Justizministerium zu einer Anweisung an die Staatsanwaltschaften veranlaßt, in der ein energisches Vorgehen gegen freches und herausforderndes Auftreten vor Gericht gefordert wird.

In der Allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers vom 30. Juni 1919 ist zum Ausdruck gebracht, daß das Gerichtsverfahren ein Recht der Staatsanwaltschaft, Ordnungsmassnahmen zu beantragen, nicht verleiht. Die Beamten der Staatsanwaltschaft sind deshalb angewiesen worden, sich der Stellung von Anträgen zu enthalten. Dies hat in einzelnen Fällen zu der Auffassung geführt, daß die Staatsanwaltschaft gegenüber den Angeklagten in der Sitzung, die eine Angehörige darstellen, von einer Stellungnahme überhaupt abgesehen habe. Wie der Antifaschistische Pressebericht mitteilt, wird in einer neuen Allgemeinen Verfügung des Justizministers vom 20. August d. J. betont, daß eine solche Auffassung irrtümlich ist; vielmehr weist schon die frühere Allgemeine Verfügung selbst auf das Recht der Staatsanwaltschaft zu Anträgen in der öffentlichen Sitzung hin. Wenn auch die Staatsanwaltschaft bei geringfügigen Umständen Zurückhaltung zu üben haben wird, so macht es ihr der Minister doch mit Rücksicht auf mehrere Wahrnehmungen aus der letzten Zeit ausdrücklich zur Pflicht, in schwereren Fällen, namentlich wenn die Angehörige sich als eine bewusste Verhöhnung der staatlichen Autorität darstellen, ohne Stellung eines bestimmten Antrags mit Nachdruck ein Einschreiten durch Ausstellung der Strafverfügung in Anregung zu bringen.

Es ist erwidert, daß das Ministerium das Seine zu tun versucht, um den empörenden Verfall der letzten Zeit ein Ende zu machen. An den letzten Prozessen gegen nationalsozialistische Angehörige hat sich regelmäßig gezeigt, daß die Hitler-Beute Gerichtsverfahren als willkommene Propagandamöglichkeit auszunutzen pflegen und daß die meisten Gerichte ihre Herausforderungen mit ungewöhnlicher Draufbarkeit angenommen haben. Obwohl in jedem dieser Prozesse die Angehörigen nicht mit dem Beteiligten, sondern der Angehörigen selbst waren, die ihre angelegten Führer mit Hitler-Gruß und Danksagen begrüßen, obwohl Herr Goebbels in jedem seiner Reden eine nationale sozialistische Wahlrede zu halten geruh, hörte man nur in den seltensten Fällen von Maßnahmen der Gerichte, gegen diese offenen Treuen im Gerichtssaal, und es ist kein Fall bekannt, in dem größere Ordnungsmassnahmen verhängt wären.

Freudlich bereit allerdings, ab die Staatsanwälte mit ihren Anträgen zu härteren Einschreiten gegen die öffentlichen Hitler-Freundlichkeit zahlreicher deutscher Gerichte werden durchbringen können.

Dynamit oder Kunstdünger?

Zu dem Attentat in Hannover.

Hannover, 23. August. (Eig. Drohbi.) Der Polizeipräsident teilt mit: „Der Sprengkörper, der in dem hiesigen Gewerkschaftshaus aufgefundenen Hüllenmaschine einsetzt unter einer kleinen zum Zünden bestimmten Schwarzpulverladung eine gefährliche Explosionsgefahr, die nach Ausweitung der Explosionskräfte auf einen der bekannten hochbrisanten Sprengmittel angeordnet wurde. Die inquisitorische Ermittlung der Unterfertigung ergab dagegen, daß es sich wahrscheinlich um ein Gemisch von feinstem Chlorat, Silikon oder etwas ähnliches mit Kalifolpulver oder Natriumchlorid handelt. Es liegt also demnach kein Sprengmittel vor, sondern ein gewöhnliches Explosionsmittel vor. Der ganze Apparat mitsamt dem Sprengkörper ist zur eingehenden Untersuchung der Chemisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin übergeben worden.“

So wickelt „Kunstdünger“.

Hierzu schreibt der Vorstands des Fabrikarbeiterverbandes Brey in sozialdemokratischer „Wolfsstimme“: „Am 21. September 1921 wurde Dypus, ein Arbeiter bei Kunstdünger, von einer Katastrophe heimgesucht. 800 Wohngebäude wurden gänzlich zerstört oder derart beschädigt, daß sie abgetragen werden mußten. 2000 Wohngebäude wurden völlig zerstört oder so verunstaltet, daß sie neu errichtet werden mußten. Die restlichen 250 Wohngebäude sowie 600 Wohngebäude wurden ausnahmslos schwer beschädigt. Ihre Wiederinstandsetzung war nur unter großem Kostenaufwand möglich. In der Umgebung Dypus wurden 70 landwirtschaftliche Wohngebäude vollständig zerstört und 30 landwirtschaftliche Gebäude schwer beschädigt. An Menschenleben wurden 560 Tote, dazu über 30 Vermisste gemeldet. Die 30 Vermissten waren bei der Explosion von auseinandergerissenen Balkenteilen, zentnerschweren Kesselteilen, Holz und anderen Dingen verflüchtigt. Einzigartig fieselschwer war ein Kunstdünger, der Explosionsstoff war Kunstdünger. Ähnlich ist heute noch nicht zweifelsfrei festgestellt, welches die Ursachen der Explosion gewesen sind, aber die Vermutungen selbst hat der Schreiber dieser Zeilen mit eigenen Augen gesehen. Anstelle des Silos war ein riesiger großer Explosionsrichter. Die benachbarten Gebäude, Angehörigen, Bewirtungsgebäude und andere, waren zerstört. Bestenfalls bewahren die Ausgrabungen der Verfallenen. Das ist die Wirkung von Kunstdünger.“

Ein Sachverständigen-Urteil.

Hannover, 25. August. (Eig. Drohbi.) Der Feuerwehroberhauptmann Rübnerger aus Hannover, der bisher in 62 Bombenprozessen vor dem Reichsgericht und zahlreichen anderen Gerichten als Sachverständiger mitgewirkt hat, erklärte dem sozialdemokratischen „Wolfsstimmen“, daß er sich den Anhalt der im Gewerkschaftshaus gefundenen Bombe angesehen und gleich der Auffassung Ausdruck gegeben habe, daß es sich nach Beschaffenheit und Größe um Calcium handelt, eine Sprengstoff, der wiederholt bei Sprengstoffverbrechen benutzt worden sei.

Calander tritt zurück.



Felix Calander.

Seit 1922 Präsident der gemischten deutsch-polnischen Völkerverständigungskommission, tritt von seinem Posten zurück. Die Begründung des Rücktrittsgedankes sind Gesundheitsrückfälle.

Die Aufgabe des Zentrums.

Dortmund, 22. August. (E.F.) In einer überfüllten Wahlversammlung der Sozialdemokraten im Fiedrichs-Saal sprach am Sonntag der Führer der sozialdemokratischen Fraktion des preuß. Landtags, Abgeordneter Heilmann. Er unterzog im Verlauf einer längeren Rede die Politik des Zentrums während der letzten Regierungskrisis im Reich einer scharfen Kritik, bezeichnete die Diktaturverordnungen der Brüning-Regierung auf Grund des Artikels 48 als Verfassungbruch und leitete mit aller Entschiedenheit her, daß, was seit 11 Jahren in Bremen so auch in Reich eine dauernde Zusammenarbeit von Zentrum und Sozialdemokratie einbringende politische Notwendigkeit sei. Es gehe in der Gegenwart vor allen Dingen um die Stabilisierung der Wirtschaft. Diese Stabilisierung aber sei nur möglich, wenn feste parlamentarische Mehrheiten und arbeitssichere Regierungen von Bestand vorhanden seien. Voraussetzung der Zusammenarbeit von dem Zentrum und Sozialdemokratie sei aber, daß sich das Zentrum auf den Boden einer gerechten Steuerpolitik und einer von den Interessen des arbeitenden Volkes getragene Sozialpolitik lege. Lie es das nicht, so mache es eine stabile Regierung im Reich unmöglich und habe die Verantwortung für die Gefährdung der deutschen Republik zu tragen.

Nazis in der Reichswehr.

Nach ihm geht auch Potsdam.

Innershalb der Potsdamer Reichswehrgarison bestehen — wie der Berliner „Korrespondenz“ in seiner Samstag-Ausgabe meldet — nationalsozialistische Zellen. So ist der Führer des Sachmagens des Sanbornbataillons von Potsdam eingeschriebenes Mitglied der NSDAP. Auch die Nachrichtenabteilung von Potsdam unterhält enge Beziehungen zur Hitlerpartei. Am 17. Abend und Nachmittags der 22. Abteilung Potsdam haben 14 Angehörige der 6. Kompanie des Infanterieregiments 9 teilgenommen, darunter auch ein Soldat, der in nationalsozialistischen Kreisen den Spitznamen „General Heinrich“ trägt. Die nationalsozialistischen Reichswehrmitglieder nehmen an diesen Wärtchen in S.A.-Kleidung mit Reichswahrmännern teil. Ihre Uniform verbergen sie in der Zwischenzeit unter einem Chasise, in dem früheren Galassus Führer am Alten Markt, einer Reichswehrgarison. Auch mit dem Schützen unterhält die Potsdamer Reichswehr enge Beziehungen. So hat der Reichswehrmüller Jiegenbogen an einer Stahlringladung in Hamburg als Tambour-Major mitgewirkt.

Die Reichswehrgarisonen werden ähnlich wie die Beamten, denen die Zugehörigkeit zur NSDAP unterliegt, mit falschen Namen in den Rekrutierungslisten, oder als Einzelmitglieder bei der Reichsparteiliste geführt.

Abschied Heyes schon am 1. November.

Der Chef der Heeresleitung, Generaloberst Heyes, beabsichtigte am Freitag und Sonnabend das bayerische Infanterieregiment 19 auf dem Truppenübungsplatz Munitzlerode. Anlässlich einer Anrede an die Offiziere des Regiments erklärte Generaloberst Heyes, wie die „Wolfsstimme“ meldet, daß er den Reichspräsidenten von Hindenburg am 1. November Abschied zum 1. November geben habe.

Diktatur Pilsudski.

Rücktritt der polnischen Regierung.

Warschau, 25. August. (E.F.) Die polnische Regierung hat am Sonntagabend ihr Rücktritt eingereicht. Der Staatspräsident hat das Gesuch angenommen und Pilsudski erlaubt, die Neubesetzung der Regierung zu übernehmen. Er hat sich bis heute Bedenken ausgedrückt, dürfte jedoch die Leitung des neuen Kabinetts übernehmen. U. a. soll er beabsichtigen, seinen Adjutanten, Oberst Bed, als Minister ohne Portefeuille in das Kabinett aufzunehmen. Am übrigen sollen die Minister der Regierung Elemente in ihren Ämtern verbleiben.

Der Rücktritt ist mit ungewöhnlich scharfen Angriffen der Regierungspresse gegen das Parlament verbunden. Das ist ein Zeichen dafür, daß mit der Rückkehr Pilsudskis an die Spitze der neuen Regierung ein neuer Kampf gegen das Sejm beginnen wird und schwere interpolitische Konflikte im Bereich der Möglichkeit liegen. An unterirdischen Kreisen ist man sogar der Auffassung, daß das neue Kabinett den Sejm sofort auflösen und Neuwahlen auszurufen wird. Bisher beabsichtigt man jedoch, dem Lande eine neue Wahlordnung aufzusetzen, um dadurch die Wahlansätze der Regierung zu erhöhen.

Revolution in Peru.

Lima, 25. August. (E.F.) Die am Freitag in der zweitgrößten Stadt Perus, Arequipa, ausgebrochene Militärrevolte hat am Sonnabend und Sonntag eine weitere Ausdehnung erfahren und auf die wichtigsten Industriegebiete Chuzo und Puno übergegriffen. Die Luftstrebewegung ist vorläufig jedoch unglücklich verlaufen. Zahlreiche politische und militärische Persönlichkeiten werden von den Unflüchtlern festgenommen. Von dem Zentralschreiben in Lima wird der Bewegung vorläufig noch jede größere besondere Bedeutung abgesprochen und erklärt, daß der Zustand nur durch gefällige Regierungsebene heraufbeschieden sei und nur möglich war, indem eine Verabredung der Löhne für die Soldaten angeordnet wurde. Bisher hat die Regierung die Schließung des wichtigsten Hafens Mollendo und die Unterbrechung der überaus wichtigen Bahnlinie als Abwehrmaßnahme gegen die Aufständischen ergriffen.

Die Revolutionen sind demgegenüber gemeldet, daß die Aufständischen von Stunde zu Stunde an Gefolgshaft zunehmen und die eigentlichen Herren des Landes sind. Der peruanische Staatspräsident, der eine Art Diktaturregiment ausübt, und sich keine Beliebtheit im Lande erfreut, soll in die amerikanische Politik in Lima geschickt sein.

Wahre Demokraten wählen sozialdemokratisch.

Die Unabhängige Demokratische Vereinigung, die sich aus ehemaligen Demokraten, die Gegner der Gründung der Staatspartei sind, zusammenschloß, beabsichtigt am Sonntag in Berlin mit einer Wahlparole und beschloß einmütig, daß eine Wahl der Zentrumspartei und der Deutschen Staatspartei für sie nicht in Frage komme. Die Mehrheit der Unabhängigen Demokraten wird sozialdemokratisch wählen. Die endgültige Wahlparole soll vor einem Drei-Männer-Ausschuß im Laufe des heutigen Tages formuliert werden.

Brand lüdet ein.

Paris, 23. August. (Eig. Drohbi.) Der „Cana d'Oran“ hat am Sonnabend an die Europaprojekt beteiligten Regierungen die nach Paris zu entsenden, weil die Ausprache über den Plan einer europäischen Gemeindeföderation schon vor dem Zusammenritt der Völkerverständigung eröffnet werden soll.

Der Afridis-Krieg.

London, 25. August. (Eig. Functm.) Wie aus Peshawar gemeldet wird, ist eine neue Strafexpedition gegen die Afridis im Gange. Die unter dem gegebenen Bedingungen an der Grenze Angriffe die einzig mögliche Verteidigungsart seien. Gleichzeitig sollen Vorbereitungen getroffen werden sein, die Stadt Peshawar von Frauen und Kindern zu räumen.

Die „Deutsche Staatspartei“ ist nunmehr auch von gerichtswegen aufgelöst. In dem Verfahren, das der angeklagte Schriftsteller Hans Baffert als Gründer der sogenannten Staatspartei gegen Max Baumbach, Reichsminister und Höpfer-Widow angestrengt hatte, wurde am Sonnabend folgendes Urteil gefällt: „Der Antrag auf Eröffnung einer einstweiligen Verfügung wird zurückgewiesen. Die Rotten fallen dem Antragsteller zur Last. Bezüglich der Rotten kann das Urteil gegen eine Sicherheitsleistung von 1000 Mark seitens der Antragsgegner für vollstreckbar erklärt werden.“

Aus aller Welt.

Tenholt auf Mörderjagd.

Eine neue Affäre des Haas-Jägers von Magdeburg. Kriminalkommissar Tenholt, der im Mittelpunkt der Magdeburger Haas-Affäre stand, ist schon wieder der Gegenstand unheimlicher Gerüchte. Dieser Herr Tenholt ist ein in jeder Hinsicht normaler, in trautem Verein mit dem früheren Bundespräsidenten Krolling gar zu gern den ihm als Nebenmann vornehmlich verdächtigen Sozialisten Haas als Mörder in die Hände der rächenden Götter geliefert hätte, scheint sich in Belenztirchen, wohin er verlegt wurde, noch nicht eines Besseren bekümmert zu haben. Offenbar ist Tenholt auch im Orte seiner neuen Tätigkeit ein bischen leichtfertig auf Mörderjagd gegangen.

Die Sache wurde ruckartig durch eine Klage Tenholts gegen einen Invaliden Daniel Dreßel, gegen dessen Sohn Karl und gegen den früheren Polizeiwachmeister Fritz Ditschow an die Staatsanwaltschaft in Magdeburg gebracht. Ein umfangreicher Zeugenparagraf ist aufgegeben.

Am 21. Juli 1928 fand man im Rheine-Spree-Kanal die Leiche eines 26jährigen Mannes. Schußwunden wiesen auf einen Mord hin. Tenholt, der gemeinsam mit dem Polizeikommissar Weiß aus Buer den Fall behandelte, verhaftete den Vater und Bruder des Ermordeten. Zum Leidwesen Tenholts mußten aber die Beschuldigten, nachdem sie einige Monate lang in Untersuchungshaft gefesselt hatten, wieder in Freiheit gesetzt werden. Es konnte ihnen nichts nachgewiesen werden.

Das Dilemma, und für Herrn Tenholt eventuell noch recht unangenehme Ende kommt noch. Mörder, die nur deshalb aus der Haft entlassen werden, weil man ihnen nichts nachweisen kann, pflegen im allgemeinen den Mund zu halten. Die beiden Dreßels zogen das Oxygen, und man kann voraussetzen, daß sie nicht reden werden, daß sie in der geheimnisvollen Mordgeschichte ein ziemlich reiches Vermögen zu haben scheinen. Mit Hilfe von Material, das der Polizeiwachmeister Ditschow beschaffen hatte, erholten die zu Unrecht Beschuldigten in aller Öffentlichkeit die schwersten Vorwürfe gegen Tenholt. Es heißt ferner, daß Tenholt Kaffee geliebt hätte. Die Anklagen der Verhafteten im Polizeihof tendenziös geändert habe. Schließlich wurde Tenholt als Kriminalkommissar direkte Zeugenbeeinflussung vorgeworfen.

Sollten die Vorwürfe der beiden Dreßels zu Recht bestehen, so dürfte die Rolle Tenholts wohl endgültig ausgepielt sein.

Mutter aus verheirateter Liebe. Eine hürchenhafte Mutter erregte sich am Sonntagabend in Berlin-Hohenschönhausen. Dort wurde der 33 Jahre alte Schneider Frau Bernward Gieseler von ihrem früheren Liebhaber, dem 43jährigen Schneider Ernst Niehoff, mit einem Taschmesser die Kehle durchgeschnitten. Der Mörder, der seine Tat wahrscheinlich aus verheirateter Liebe beging, — Frau Gieseler hatte die Beziehungen zu ihm seit einiger Zeit beendet, wurde aber ständig wieder von ihm verfolgt, — richtete sich dann selbst, indem er in der Küche der Wohnung durch Einsetzen von Gas seinen Leben ein Ende machte. Die Kriminalpolizei besetzte die Leiche und ließ sie nach dem Scheitern bringen. Das 12jährige Töchterchen der Ermordeten fand bei Nachbarn Aufnahme.

Wieder ein Fall Autopsie? Aus einem guten Hotel des Pariser Zentrums ist vor einigen Tagen der aus Regensburg gebürtige 24 Jahre alte Kaufmann Georg Michael Rummel verschwunden. Er war nicht aus Regensburg, sondern aus Moskau in die französische Hauptstadt gekommen, um ein aufrecht nieder-gegangenes Wesen zur Schau, jedoch der Direktor des betreffenden Hotels zuerst auf den Gedanken eines Selbstmordes kam. Später jedoch stellte es sich heraus, daß Rummel die Stadt Moskau aus noch unbekanntem Grund nicht verlassen hat und sich auch in Paris verfolgt glaubte. Zwei Tage vor seinem Verschwinden erkrankte er an Typhus, doch ihm zwei Antrieben vorzogen, die er sich erinnerte, aus Moskau zu kommen.

Die geflohenen Schläfer. In das Amtsgericht Charlottenburg drangen am Sonntagmorgen Diebe ein und entwendeten aus einem verschlossenen Raum die dort aufbewahrten Schlüssel zu sämtlichen Zimmern, Alken- und Kassenkassentüren des Amtsgerichts. Dann verschwand die, ohne irgendeinen Einbruch vorzunehmen. Der Diebstahl der Schlüssel wurde bald entdeckt, so daß gegen einen erdientlichen Einbruchverhütungsmittel-Unternehmen die Ermittlungen ergriffen werden konnten. Das Amtsgerichtsbüro wurde am Sonntagmorgen nachmittags unter polizeilicher Schutz gestellt. Wahrscheinlich haben die Diebe von den Maßnahmen der Polizei Kenntnis bekommen, denn sie haben von dem hierüber für die Nacht zum Sonntag geplanten Einbruch abgesehen. Infolgedessen werden die Schlüssel nicht mehr in der Nacht heute werden die Schläfer sämtlich gehindert werden. Außerdem ist anzunehmen, daß die Schlüssel in Zukunft an einem besonders schwer zugänglichen Ort aufbewahrt werden.

Milhelm als Schlingenkönig. Prinzessin Hermine, die Frau des Exaltiers, hat sich zurück in Sabot (Schweiz) auf. Zu dem Schlingenkönig, das hier vor einigen Tagen stattfand, und die Schlingenkönig in treuherziger Dankbarkeit Hermine und ihren Mann ein. Wilhelm beauftragt seinen ältesten Sohn, Prinzessin Hermine für ihn abzugeben, und siehe da: der junge Herr trat, im Gegensatz zu den sonstigen Gepflogenheiten der Hohenzollern, tatsächlich ein schwarzes. Der Exaltier ist also nunmehr höchst offiziell Schlingenkönig von Sabot, obwohl es der Treppenhof der Welterschichte gewohnt hat, daß E. W. selbst zu dieser Würde gekommen ist, ohne daß er etwas dazu getan hat. Man sieht: Wilhelm bleibt nicht nur den Schlingen von Sabot, er bleibt sich auch selber treu.

Neuer Kinderlärmungsfall in Berlin. Im Saale des am Spinnerei-Kinderalternativen erkrankten Stiefbrüder Oberleiters ist ein vierjähriges Kind von demselben Leiden befallen worden. Am ganzen Verlauf hat sich die Zahl der in diesem Monat in Berlin am Spinnerei-Kinderalternativen Erkrankten auf sechs Personen.

Angelaute Spartenleiter. Gegen die Direktoren und den Geschäftsführer der Allgemeinen Spar- und Vorschußkassen in Berlin, die aus einer hundert Jahre mit sehr großen Kapitalien zusammengebracht, ist von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden.

Berufung gegen Röntgenrat. Die Staatsanwaltschaft des Schwurgerichts 3 in Berlin hat gegen das Röntgenrat-Urteil Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt ist der Meinung, daß die von Bantrath geführte Röntgenrat-Nationalsozialistengruppe, deren fünf Teilnehmer freigesprochen wurden, an der Schierei, wegen der die Berliner Nationalsozialisten sämtlich Befängnisstrafen erhielten, beteiligt gewesen ist. Auch die Verteidigung hat sich nunmehr zur Einlegung der Revision entschlossen.

Gegen den fliegenden Feind. Die zahlreichen Oxydiereten des Ramons von Groppe im Norden Frankreichs werden seit einiger Zeit von großen Schwärmen von Hageln, sogenannten „Kreuzhageln“, heimgesucht, die sich auf die Apfelbäume stürzen, die wegen der die Berliner Nationalsozialisten sämtlich Befängnisstrafen erhielten, beteiligt gewesen ist. Auch die Verteidigung hat sich nunmehr zur Einlegung der Revision entschlossen. Gegen den fliegenden Feind. Die zahlreichen Oxydiereten des Ramons von Groppe im Norden Frankreichs werden seit einiger Zeit von großen Schwärmen von Hageln, sogenannten „Kreuzhageln“, heimgesucht, die sich auf die Apfelbäume stürzen, die wegen der die Berliner Nationalsozialisten sämtlich Befängnisstrafen erhielten, beteiligt gewesen ist. Auch die Verteidigung hat sich nunmehr zur Einlegung der Revision entschlossen.

Die Tragödie im ewigen Eise.



Die letzte Aufnahme Andrees vor dem Abflug: Revision der Ballonhülle.

Der schwedische Ingenieur August Andree.

Karte von Andrees Polarflug.

Die schon gemeldet, hatte eine norwegische Expedition berichtet, daß sie die Leiche des vor 33 Jahren umgetommenen ersten Polarfliegers August Andree auf der Franz Josephs-Insel aufgefunden habe. Andree war am 1. Juli 1897 mit zwei Begleitern im Frei- ballon aufgestiegen, um den Nordpol zu überfliegen. Seitdem war er verfallen. Die schwedischen Blätter bringen in längeren Artikeln ausführliche Beschreibungen des tüchtigen Berühmten Andrees, im Ballon den Nordpol zu überfliegen. Die schwedische Regierung hat sich telegraphisch an den schwedischen Konsul in Tromsø gewandt und einen amtlichen Bericht über die Funde angefordert. Es wird erwartet, daß die Leichen der Expeditionsteilnehmer und die Leberreste des Andrees Mitte September in Norwegen ein- treffen werden. Borausichtlich wird dem Transport ein schwedisches Panzerfahrzeug entsandt werden, das die Leberreste auf schwedischen Boden überführen soll, wo Andree und seinen Begleitern ein feierliches Begräbnis bereitet werden wird.

Tromsø zugestellter Bericht des norwegischen Geologen Dr. Horn, des Entdeckers des Andrees' Lagers, enthält über die bereits bestimmten Tatsachen hinaus keine weitere Einzelheiten. Da das norwegische Schiff „Arctogaag“, auf dem sich die Funde befinden, keine Radiostation an Bord hat, sind die am unmittelbaren interessierten einschließlich zahlreicher Journalisten auf den Ausweg verfallen, ein mit Radiostation ausgerüstetes Schiff „Heimdal“ in Tromsø zu chartern und der „Arctogaag“ entsandt zu lassen, deren Anfuhr an der norwegischen Küste bei günstigen Geistes- nissen im Polarmeer gegen den 1. September erwartet werden kann.

Die schwedische Regierung wird voraussichtlich ein Kriegsschiff nach Tromsø entsenden, das die Leichen der Expeditionsteilnehmer nach Stockholm bringen soll. Möglicherweise wird das Kanonen- boot „Svenstjärn“, das vor 33 Jahren die Expedition zu ihrem Ausgangspunkt im Polareis brachte, dazu ausgesandt werden. Man erwartet, daß die Expeditionsteilnehmer nach Einbohrung in Tromsø ein Staatsgebrüder auf schwedischem Boden, möglicherweise in Schwede-Ranthen, der Stadtholmer Midal- wärdigen, beherbergt werden wird. Die „Morgensblatt“ in Oslo wird Norwegen keinerlei Anspruch auf die mit dem Funde verbundenen Rechte erheben.

Schweden in Erwartung. Stockholm, 25. August. (Eig. Funkm.) Schweden erwartet in höchster Ungeduld ausführliche Nachrichten über das Auffinden der Leiche und der Leberreste der Andrees' Expedition. Ein durch Vermittlung eines norwegischen Schiffes dem englischen Konsul

Der Dzean wieder überflogen.



Der Warnemünder Pilot von Gronau.

der in den letzten Tagen einen Dünneflug über den Dzean gemacht hat, ist am Sonntag am 22. Uhr Berliner Zeit in Halifax an- landet. Gronau's Flug war planmäßig durchgeführt und vor- bereitet. Am Donnerstag der vergangenen Woche startete er an- geordnet zu einem Flugprobierflug nach Norwegen, landete jedoch am Freitag auf Grönland, von wo er am Sonntag weiter geflogen ist. Am Bord des Flugzeuges befand sich ein zweiter Flieger, ein Junge und ein Bombardier. Das Flugzeug ist ein Dornier-Flug- zeug.

Katapultflugzeug auch auf der „Europa“.



Das Flugzeug startet zum ersten Probierflug vom oberen Deck des Dampfers.

Der deutsche Ozeanriese „Europa“ erhielt jetzt ein Katapultflug- zeug, das glänzend zum ersten Flug von seinem Flug auf dem ober- sten Deck des Dampfers startete.

Mysteriöser Tod einer Schönheit. Mrs. Southers, eine der schönsten Frauen des modernen Eises, Deauville an der fran- zösischen Ozeanfront, ist am Sonntagabend in ihrem Bett aufge- funden worden. Am Abend vor ihrem Tode hat Mrs. Southers ihren 35. Geburtstag in voller Gesundheit im Kreise einer großen Gesellschaft gefeiert. Allerdings ging das Fest mit einem Unglück- fall zu Ende, denn einer der Gäste stürzte, als er die Villa verließ, die Treppe hinunter und zog sich einen schweren Schenkelbruch zu. Mrs. Southers erlitt nach einer Weile, sofort aber dann nach Einnahme eines Beruhigungsmittels fast ein. Doch sie am anderen Morgen von ihrer Kammerjungfer tot aufgefunden wurde, ist fast ein medizinisches Rätsel.

Von der Flut überflogen. 35 junge Mädchen aus dem Rhein- land, die bei einer mehrtägigen Reise durch das Küstengebiet der Nordsee auch eine Wanderung durch das Bismarckgebiet genossen, der Flut überflogen und gerieten in Lebensgefahr. In panischen Schrecken ent- liefen die Mädchen dem drohenden Wasser; eine der Schülerinnen brach ein Bein. Schließlich konnten aber alle Mädchen von einem Rettungsboot transportiert am Bord genommen und ge- rettet werden.

Schwarzer Tag für die italienische Militärfliegerei. In der Westküste von Sardinien stürzte am Sonntag ein Militärflieger- flugzeug kurz nach dem Aufstieg aus 200 Metern Höhe ins Meer. Sombel der Beobachter, ein Unterleutnant, als auch der Pilot, ein Sergeant, ertranken. Bei Larent verunglückte ebenfalls ein Militärflieger bei einem Übungsflug 1500 Fuß über Meer mit seinem Piloten aus 300 Metern Höhe.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte).

Lagung des Weltverbandes für Sabbathfest. Berlin, 25. August. (Telumun.) Am Sonntag eröffnete der Weltverband für Sabbathfest unter Anwesenheit zahlreicher Vertreter aller jüdischen Verbände des In- und Auslandes in Berlin seine Sabbathversammlung. Der Eröffnung wohnten der Vertreter der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung, der Stadt Berlin, ferner Bischof Schreiber sowie Vertreter von jüdischen Bot- schaften und Gesellschaften.

Ozeanwettkommen um das „blaue Band“. Paris, 24. August. (Telumun.) Zwischen dem englischen Dampfer „Mauretania“ und der „Europa“ findet im Augen- blick ein reger Wettkampf über den Dzean statt. Die beiden Ozeanriesen haben zu gleicher Zeit Southampton verlassen. Doch war die „Europa“ mit einem Vorprung von einer Seemeile in Cherbourg eingetroffen. Die „Mauretania“ legte nach sehr kurzem Aufenthalt die Weile nach New York fort, in einem Abstand von nur einer Viertelstunde von der „Europa“ verjagt.

Zusammenbruch des Ernährungsplanes in Sowjetland. Komo, 25. August. (Telumun.) Die nunmehr in einer Redung aus Moskau bekanntgegebene amtliche Bilanz für den Stand der Brotverfertigung zum 20. August beläuft sich auf 33.9 v. S. des für den ganzen Monat vorgesehenen Programms. Obwohl also zwei Drittel des Monats vergangen sind, ist nur ein Drittel des notwendigen Getreides sichergestellt worden. Es wird herorgehoben, daß diese Bilanz vollkommen ungenügend sei und daß die Befehle eines Zusammenbruchs des Ernährungsplanes weiter fortbestehen.

Zusammenstoß in Dänemark. Brüssel, 25. August. (Telumun.) Am Anstoß an die Weibe des Dänemarks für die sämtlichen Gefallen auf dem Schlachtfeld an der Flie, die durch einen häßlichen Zwischenfall verurteilt wurde, der Flugflieger verletzenden Inhalts abwarf, hierzu die erregte Meinung der belgische Fahne, die über den ehe- maligen deutschen Gräbern gehst war. Auf dem Marktplatz von Dänemark geriet die Menge erneut in große Erregung, da neben zahlreichen sämtlichen Fahnen auch zwei belgische Fahnen gehst waren. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen mehrere Personen schwer verletzt wurden.

Ihre Veranählung
geben bekannt
Walter Soyke und Frau
Eisfabrik geb. Hoppe.
Halberstadt, den 23. August 1930.
Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns
erweiterten Aufmerksamkeiten.

PEIZ
Bringen Sie jetzt Ihre
Pelzsaachen zum Auf-
arbeiten etc. Ein neues
Aussehen dazwischen er-
freut. Gute Bedienung.
E. Schramm,
Dominkanerstr. 9.

Am Sonnabend vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach
langem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, der
Friseurmeister
Albert Behrens sen.
im vollendeten 49. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen:
Albert Behrens jun. und Frau
Luigi geb. Fischer
Erna Birch geb. Behrens
und Gatte.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 26. August,
nachmittags 2 1/2 Uhr, in der hiesigen Friedhofskapelle
statt. Von Kranzpenden bitten abzusehen.

Dankfagung.
(Statt Karten.)
Es ist uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken für die uns
erweiterten außerordentlich zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme,
durch Wort, Schrift u. Blumenpenden, die uns in unserm Lieben unbegreiflichen
Herbert
anteil wurden und sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten
Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Moeller für
seine tröstlichen Worte.
Halberstadt, den 25. August 1930.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Eduard Bosse und Frau.

Sozialdem. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt
Am Sonnabend, den 23. August 1930,
verstarb plötzlich unser treuer, langjähriger
Partei Genosse, der Friseurmeister
Albert Behrens sen.
im vollendeten 49. Lebensjahr.
Wir werden sein Andenken in Ehren
halten.
Der Vorstand.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grund-
buch von Schlaßfeld, Band 16, Blatt Nr. 647 eingetragene,
nachstehend beschriebene Grundstück
am 14. Oktober 1930, vormittags 9 Uhr
an der Gerichtsstelle, Landgerichtgebäude, Zimmer Nr. 8,
versteigert werden.
Nr. 1. Gemarkung Schlaßfeld, Kartenteil Nr. 4,
Parzelle Nr. 608, Grundbesitzmutterrolle Artikel 625, 25/2, 26/2
am Bruchgraben Nr. 978, Größe 13 a, 30 qm, Grund-
steuerbeitrag 1,04 Taler.
Der Versteigerungsantrag ist am 2. August 1930 in
das Grundbuch eingetragen.
Als Eigentümer war damals der Kaufmann Hermann
Kirkhoff in Eldorf eingetragen.
Halberstadt, den 19. August 1930.
Das Amtsgericht.

Schlachthof-Freibank Dienstag von 8 bis 10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch, vob.
Hermann Budich Nachfolger
Inhaber: **Willy Krauer, Töpfermeister**
Kachel-Ofen
Herde „Gruden
Wandplatten und Fußbodenbeläge
Ausführung aller Facharbeiten solid und preiswert
unter günstigen Zahlungs-Bedingungen

Reichstags- Abgeordneter Paul Bader
Bezirkkommunalsekretär S. Crummenerl
sprechen im „Elysium“
am Freitag, den 29. August, abends 8 Uhr in einer
großen öffentlichen Kundgebung
über:
„Die Sozialdemokratie im Wahlkampf!“
Wählerinnen und Wähler, Kommt alle!
Es gilt Abrechnung mit den Gegnern zu halten —
Denkt an die Notverordnung!
Ihr Arbeitslosen, denkt an den „Abbau der Erwerbs-
losenunterstützung!“
Hausfrauen, denkt an die Brotversteuerung!
Die Sozialdemokratie führt den Kampf um die Auf-
hebung der Notverordnung!
Saalöffnung 7 Uhr. Unkostenbeitrag 20 Pfg.
Sozialdemokratische Partei, Ortsgr. Halberstadt

1905-1930
25 Jahre
C.M. im Klee
C. M. IM KLEE BIENENHONIG
Laßt Euch von uns belehren, werdet
Ihr immer mit Freuden verzehren. Wie
selten ein Honig so edel und rein,
kann nur dieser Bienenhonig sein.
netto 9 Pfd. 11,70
netto 5 Pfd. 7,00
netto 3X3 Pfd. 12,40
netto 2X3 Pfd. 8,50
netto 1X3 Pfd. 4,50
Nachnahme. Frei Haus.
CHR. MARTENSEN, MARNE i. HOLST.
Postfach B 60

Die kluge Frau baut vor!
Sie weiß, Gerade eine Frau, dahem oder im Beruf,
braucht Kraftreserven. Das liegt in ihrer Natur.
Stärker Schwarzbier, regelmäßig getrunken, schafft
solche Reserven; schon in kurzer Zeit. Hebruggen Sie
sich davon.
Generalvertretung: Biergeschäftshandlung Emmy Sturm,
Dachstraße 6. — Fernruf 2449.
Vom Saß im Spezial-Ausfahrl, S. d. Rathausg. 2.

apeten-Reste
billigst im
apetenhaus „Rohma“
Wernigerode
Sonntag früh großer
Schäferhund
entlaufen. Nachricht erbeten an
Genealogieheim der A. D. R. Magdeburg,
Halberode, Steinberg 1.

Oschersleben.
Hauselgentümer an ansehlicher kanalisierter Stra-
ßen, die die Hauselgen für die Gutsverrentung an
ihren Grundstücken noch nicht beantragt haben, werden auf-
gefordert, Antrag und Zeichnungen gemäß § 4 der Polizei-
verordnung vom 15. März 1929, betreffend die Entwässerung
der Grundstücke usw. innerhalb 3 Wochen einzureichen.
Nach Ablauf dieser Frist werden Zwangsmaßnahmen
ergriffen.
Oschersleben (Höbe), den 21. August 1930.
Die Polizei-Verwaltung.

Schäfer-Martin-Galbe
geg. Hautschäden u. offene
Wunden. Rasabrotbefe.
OFEN
liefert
in verschiedenen Preislagen
Fr. Pohn Voigtel 52
Wernigerode
**Gesellschafts-
Ausflüge**
mit Führung:
Dienstag: Hölze — Steinberg
— Giesstein
Mittwoch: Vormittags-
Spaziergang
Donnerstag: Spaziergang
— Scharfstein — Dorfhaus
Freitag: Vormittags-
Spaziergang
Sonnabend: Hilmersberg —
— Wülfenberg
Montag: Vormittags-
Spaziergang.
Programm und Zeichnungen
kann im Stad. Verkehrs-
amt (Rüchermuseum)
Amtl. Fahrkartenerkauf.

Die Wahl
fällt oft schwer, etwas Gutes
zu kaufen. Wähle hierzu
hauptsächlich nur die im
Halberstädter
Tageblatt
insereierenden Geschäfte

KAMMER KL LICHTSPIELE
Heute Montag 7 und 9 Uhr Löns-Feier
Ab morgen Dienstag bis nur einschl. Donnerstag
Nur 3 Tage!
Der große deutsche Operettenfilm in seiner
glänzenden Ausstattung!
„Der Orlov“
Ein heiter romantisches Filmspiel nach der
gleichnamigen Operette von Maritscha und
Grandisstädten.
Ein Traum von Schönheit und Liebe!
In den Hauptrollen:
Jwan Petrowich, Wjwan Gibson
Hans Junkermann, Bruno Kastner
Ein beachtenswertes Bild, das den Zauber der
Leidenschaft heraufbeschwört und den Pulsschlag
eines sieghaften Zeitalters spüren läßt.
Im Beiprogramm:
Ein Sensationsfilm aus dem wilden Westen.
Eine zweifelhafte Grotteske.
Die Syndikatswoche.
Die Kulturreise.

Ton- und Sprech-Film-Theater
LICHTSCHAU ISH SPIELHAUS
Heute Montag unübertrefflich letzter Tag!
Das mit größtem Beifall aufgenommene Singspiel
„Dich hab ich geliebt“
mit Mady Christians und Walter Jankuhn.
Morgen Dienstag vollständig neues Programm

F.-G. Germania 1900 e. B.
Dienstag, 26. August, 20.30 Uhr
außerordentliche
Monats- Versammlung
im Vereinslokal. Aufträge der nächsten
Tagesordnung ist zollfähiges Erreichen
ermüchtigt.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht
Abendkursus für junge Kaufleute usw.
beginnt **Mittw. 26. September d. J.**
in der Harmonie, Spiegelstraße. Weitere Anmeldungen
Paulsplan 3 erbeten.
Tanzlehrer Otto Apelt und Frau
Mitglieder des Allg. Deutschen Tanzlehrer-Verbandes
Akad. Deutsch. Tanzlehr. 1930.

Fisch ist Commernahrung
blutreich direkt vom Fischbader
Kabeljau, 30 Pf., Seelachs, 30 Pf.,
Hohbarich, 30 Pf., Schellfisch ohne Kopf, 30 Pf.,
30 Pf., Hering, 30 Pf., ohne Haut und Köpfe,
30 Pf., St. Mägen, 30 Pf., 30 Pf., ger. Seelachs,
30 Pf., ger. Hohbarich, 30 Pf., 30 Pf.,
alles andere zum billigsten Tagespreis
Verkauf, Freitag und Samstag
Breiteweg 52 Freitag
und Samstag
Fisch-Zürgens Wierermünde
Zückerbäcker
Tapeten —
Linoleum — Stragula
größte Auswahl — billigste Preise.
Tapetenhaus „Rohma“
Blücherstraße 19.

Unentbehrlich für jeden Haushalt
Niemand kann ohne Zeitung sein.
Niemand kann dem Weltgeschehen gegenüber teilnahmslos bleiben.
Niemand kann auf den Nachweis guter Geschäfte verzichten.
Lesen Sie das
„Halberstädter Tageblatt“
es bietet Ihnen Stoff in Fülle.

Hühneraugen
Schmerzen werden in 2 Sekunden
besiegt und Ihre Hühneraugen, Hornhaut,
Schwielen und Warzen verschwinden schnell,
sicher und unblutig durch Anwendung des
hundertmillionenfach bewährten, echten
Kukiroel Pflasters. 1 Original-
Packg. kostet 85 Pfg.
eine Kleine Packung
zur Behandlung von 10 Hühneraugen ausreißend, 50 Pfennig. In
Apotheken und Drogerien erhältlich. Kukiroel hilft sicher!
Bei Niechfolger erhalten Sie Ihr Geld zurück!
Kukiroel-Hauptverkaufsstellen: Rats-Apothek am Holzmarkt,
Drogerie Baudorf Nil., Hoheweg 6. — Drogerie Bennewitz, Fischmarkt 14.

1. Beilage zur Garzer Volksstimme

Nr. 198

Montag, den 25. August 1930

5. Jahrgang

WERNIGERODE

Grzesinski in Wernigerode.

Massenversammlung im Kurhaus.

Wernigerode, 25. August.

Die Sozialdemokratische Partei eröffnete am Sonntag mit einer öffentlichen Versammlung im Kurhaus, in der Staatsminister a. D. Grzesinski sprach den Reichstagsbeschluss von 20 Uhr vor der großen Saal des Kurhauses diskutiert und immer neue Rassen fronten dem Verfallungslosate zu. Kurz nach 20 Uhr begann

Genosse Grzesinski

mit seiner Rede. Eingangs beehrte er sich mit einem von den Nationalsozialisten am Sonntag vorbereiteten Flugblatt, an dem er die Verlogenheit der Hitlerleute überzeugend nachwies. Alles, was die Bevölkerung von dieser Partei zu hören bekommt, führt der Redner fort, ist weiter nichts als Prahlerei. Ein bestimmtes reformuliertes Ziel, das einmal Wirklichkeit werden kann, haben die Nationalsozialisten nicht. Schon in ihrem Programm haben sie Antreiben bei allen möglichen Parteien gemacht. Wie wenig diese Partei in der Lage ist, ihre Ziele zu verwirklichen, zeigt die katastrophale Niederlage des Regierens in der Ruhr und die Zerrungen überhaupt. Mit Rednern, Dösch und Löffelkägern kann kein besseres Deutschland geschaffen werden. Zu einem Erfolg kann nur der politische Kampf führen, der mit den Waffen des Geistes geführt wird.

Mir sind überraschend schnell zu Neuwahlen gekommen. Die Regierung Müller hat in ihrer Zimonatellen Regierungstätigkeit gezeigt, daß das Staatsrecht innen und außenpolitisch zu erfüllen geführt worden ist. Keine vorübergehende Regierung ist so lange am Ruder gewesen, wie die. Die Erfolge, die erzielt worden sind in der Bereinigung der außenpolitischen Lage hätten allein genügt, dieser Regierung einen unvergesslichen Ruhm zu schaffen. Die Krise, in der wir uns befinden, ist nicht auf den Zustand allein begründet, sondern auf die Lage der Wirtschaft. 5-6 Millionen Arbeitslose! Das beweist, daß wir mit einer internationalen Krise zu tun haben. Um die Wirtschaft anzukurbeln, müssen wir die Frage international zu lösen suchen. Es gibt kein Land in der Welt, das nicht mit einem anderen in irgendwelchen Beziehungen steht. Nicht nur der Arbeiter, sondern viele Kreise des Mittelstandes sind interessiert an der Schaffung und Erhaltung internationaler Handelsverträge. Der Kampf der gegen diese Systeme geführt wird, ist verwerflich und führt ins Verderben. Das Gebot der Rechtschaffenheit das Ausland ist unerlässlich. Selbst ein Mann wie Dr. Jarres (Oberbürgermeister in Duisburg und ehemaliger Reichsminister) hat bei seinem Rücktritt gegen die Befugnisamt für nicht etwa bei der Preis der Weizen Unterstützung gefunden, sondern bei der sozialdemokratischen Partei. Aus diesem Grunde hat dieser Mann auch der Preis der Weizen den Vorwurf der Angst vor der eigenen Gewalt gemacht. Wie sehr die Erniedrigung dieser Kreise geht, zeigte doch der Kapp-Putsch. Ja

den doch die Unterhändler dieser Kapp-Regierung es nicht verfehlt, sich bei dem französischen General Poincaré, an dem es schließlich, doch geteilt, ihn wenigstens als Berater zu anzuheben. Ist das kein Väterlandverrat? Und hat Hitler in der Frage der Südtiroler es etwa anders gemacht?

„In den Flugblättern unserer Gegner liest man immer wieder, daß die Sozialdemokratie für die Arbeiter zu wenig tue, und deshalb müsse der Arbeiter seine Stimme dieser Partei nicht geben. An Wirklichkeit wollen diese Parteien die Arbeiter von der Sozialdemokratie wegziehen, weil diese zu viel für die Arbeiter tue. Die Befreiung des Soldaten wird den bürgerlichen Parteien fähig und deshalb auch dieser Kampf von Wägen gegen Elefanten.“

Die Lage der Arbeiterklasse einmühsam erträglich gemacht zu haben, ist ein Verdienst der Sozialdemokratie. An diesem Punkt geht es darum, den Einfluss der Sozialdemokratie zu brechen, damit die kommende Regierung nicht sozial und vor allem nicht sozialistisch eingestellt werde. Wir müssen aber verlangen, daß die neue Regierung ein Arbeitsbeschaffungsprogramm veranlasst. Dazu ist aber notwendig, daß die Sozialdemokratie als starke Partei in den neuen Reichstag eintritt. Zu allen Zeiten hat die Sozialdemokratie das ihren Wählern ergebene Versprechen eingehalten. Wir erinnern nur an die Schmach des alten Dreifünftelwahlrechts, an die Behandlung des Frauenwahlrechts usw. Alles das hat die Sozialdemokratie befolgt, als sie dazu die Macht hatte! Die Regierung Brüning hat weiter nichts getan als abgebaut und wird es auch weiter tun, wenn sie nach der Wahl am Ruder bleiben wird. Gerade der Mittelstand muß das größte Interesse an der Unterführung der Arbeiterklasse haben. Oder laßt sich immer etwa der Führer zu Stolberg-Wernigerode seine Waren ab? Nein, das tut er nicht. Das tut nur der Arbeiter! Und wenn der Arbeiter feinerer Unterführung erhält, kann er den Bädern und Fleischerhandwerkern und keinem Kaufmann etwas abtaufen. Auf der Arbeitslosenunterstützung baut sich die Existenz von Tausenden von Hausbesitzern und Gewerbetreibenden auf.

„Wer den Fortschritt will, wer will, daß die wahre Arbeiterverständigung herbeigeführt werde, wer will, daß der kommende Reichstag eine Zusammenkunft erfährt, wie sie im Interesse der breiten Massen der arbeitenden Schichten liegt, der wolle am 14. September die Liste der Sozialdemokratie“

„Deshalb sich der riefte Befehl erging und Gen. Grzesinski festgesetzt hat, das vor die Ausrede nicht zum Tummelplatz von Propaganda machen wollen, damit er dem Referenten und erlichte die Verammelten nicht nur Befehl zu klaffen, sondern sich zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Mit einem dreifachen Boden in der Vaterland und die Sozialdemokratische Partei und einen Freiheitskämpfer fand die Verammlung die „Gemeinlich und fiesgebekannt braun es durch den Saal. „Brüder zur Sonne, zur Freiheit!““

— **Verloren** ist auf dem Gemeindefest in Wernigerode eine Herrentanz. Auf dem Tanz ist der Name W. Drensenfeld eingraviert. Der größte Finder mochte sie in der Volkshausbandlung Bürgerstr. 30

— **Gefunden** wurde auf dem Gemeindefest eine Uhr nicht etwa bei der Preis der Weizen Unterstützung gefunden, sondern bei der sozialdemokratischen Partei. Aus diesem Grunde hat dieser Mann auch der Preis der Weizen den Vorwurf der Angst vor der eigenen Gewalt gemacht. Wie sehr die Erniedrigung dieser Kreise geht, zeigte doch der Kapp-Putsch. Ja

— **Zum Banngeverbund.** An dankenswerter Weise hatte Stadtbaurat Deißel in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung einen Vortrag über den Talzperrenbau im Mittelbereich gehalten. Er gab im ersten Teil seines Vortrages einen historischen Überblick über den Talzperrenbau im Harz, zeigte den Anfang seiner Anlagen im Oberharz, wies darauf hin, daß schon im Anfang 1700 der damaligen Graf Christian Ernst zu Wernigerode eine Talzperre im Hohenmehlefeld plante, er

läuterte die Pläne und Verhandlungen der Hannoverischen Talzperrengesellschaft um 1890, wies auf das Pfeffersee- und Kalkschmelzwerk, auf das auf das Projekt einer Sperre beim Gute Mandorf hin, ging dann auf die Berliner Talzperrengesellschaft mit ihren fünf ausgemittelten Geschäftsführer u. Paplowitz ein, dann das jetzt Wernigerode Projekt an Hand von Karten und Zahlen eingehend zu erläutern. Am meisten Fragen und gab der Hofnung Ausdruck, daß nimmere mit einem baldigen Beginn der Talzperre geredet werden könne. Die Verammlung sprach Stadtbaurat Deißel für das Gebotene ihren besten Dank aus und gab ihr Bedauern über sein Auscheiden aus seinem Amte lebhaften Ausdruck. Weiter hielt Gen. Bartels dann einen Vortrag über die Gemeindefest und die Reichstags-

Gedenktage.
25. August.
1744 Dichter J. G. v. Herder. — 1776 Englischer Philosoph David Hume. — 1821 Dichter Ludwig Plau. — 1830 Revolution in Belgien. — 1836 Rediziner Chr. W. Fufeland. — 1840 Dichter Karl Simmermann. — 1900 Philosoph Friedrich Nietzsche. — 1925 Das Flugzeubielt.

Schulrätzer oder Büchermappe?

Von schulrätzerlicher Seite wird uns geschrieben: In letzter Zeit greift die Kritik immer mehr und mehr, daß schon die jüngsten Schüler ihre Schulbücher in einer Mappe unter dem Arm tragen, anstatt wie es früher allgemein üblich war, in einem über den Rücken gehängten Tornister oder Ranzen. Die Folgen bleiben nicht aus; während nämlich durch den Tornister die Brust vorgebeugt und die Lunge unterdrückt wird, wird durch jede andere Trageweise die Lunge geschont und die Entfaltung von Schilddrüse und Wirbelhäutenförderung begünstigt, die immer schwerer zu betreiben sind und daher zu lebensgefährlichen Entstellungen führen können. Den Eltern kann nicht einbringlich genug ans Herz gelegt werden, darauf zu achten, daß ihre Kinder mindestens bis zum vollendeten 13. Jahr, besser noch ein Jahr länger, ihre Bücher im Tornister auf dem Rücken tragen. Auch ist es bei der geringen Widerstandsfähigkeit der kindlichen Wirbelhäute in keinem Falle pflichtgemäß, wie groß die Zahl der Bücher ist. Eltern und Lehrer sollen deshalb streng darauf halten, daß die Kinder niemals Bücher mit sich schleppen, die sie nicht notwendig zum Unterricht brauchen.

Es sei noch kurz darauf hingewiesen, daß Verbiegungen der Wirbelhäute recht häufig auch durch schlechte Haltung beim Lesen und Schreiben hervorgerufen werden. Die Verhütung der gefährlichen Schäden ist eine erste gemeinsame Pflicht der Schule und des Elternhauses.

— **Rüffel** zur Börsingerversammlung am 1. September und agitiert für Massenfest!

— **Das Fest der Arbeit.** Das Gemeindefest fand gestern beim herrlichen Sonnenschein mit einem Demonstrationsumzug unter starker Beteiligung im Bismarck statt. Näheres berichten wir morgen.

— **Arbeiter-Sängerkreis.** Alle Sänger der drei Arbeiter-Gesangsvereine treffen sich zur Teilnahme am Werbeabend der Freien Sportvereinsung 1895 am Dienstag, 20. Uhr, in der Bodenplatz Meißelstr. Alle aktiven Sänger haben freien Eintritt.

— **Was an die Arbeit.** Alle Flugblätterverbreiter haben sich heute (Montag) abend um 7 1/2 Uhr im Gemeindefesthaus zur Gewinnnahme der Flugblätter einzufinden. Es müssen die Mitglieder aller Arbeiterorganisationen zur Stelle sein.

— **In den Unfalllosen gefahren.** Der am Freitag gemeldete Motorradunfall bei Kölmke, bei dem der Elektromotorradfahrer Peter aus Wittenberg schwer verwundet aufgefunden wurde, hat im Laufe des Freitag mit dem Tode des Verunglückten seinen vorläufigen Abschluss gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange, um die Entstehungsurachen des Unfalles festzustellen.

— **Werbeabend im Meißel.** Auf vielseitigen Wunsch wird morgen, Dienstag abend, eine Werbeabende des Werbeabends im Meißel Meißel stattfinden. Das Programm wird noch ergänzt und um u. a. ein Volksballspiel fortgesetzt werden. Der Volksball mit 1,50 m im Durchmesser und ist 40 kg schwer. Weit über 1000 Zuschauer waren am letzten Donnerstag begeistert von den Darbietungen. Alle Freunde der Leibesübungen treffen sich morgen Dienstag abend 20.30 Uhr im Meißel.

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

75 Fortsetzung. (Stadtland verboten.)
Er schritt sich ein Stück ab, und dann eins für Fridchen. Jetzt erst glaubte die an ihr Glück; lauchend mit ausgebreiteten Händen, lief sie auf den Vater zu.
„Wine war von großer Gerechtigkeit; sie fühlte nichts mehr von Erbitterung, noch einmal war sie so glücklich, wie ein junges Mädchen. „Nach was für sie auch um. „Ich komm gleich wieder, daß dermaßen viel Feuer, ich bring noch nach Rechtshin mit.“
„Hör was für, und Arthur, Fridchen auf dem Schoß, ließ wieder an. „Doch, aber er hätte nicht hinter, vor sich bin, wie vordem, sondern er beobachtete mit Begehren das Gesicht der geliebten Funten ins Fenster und hörte dem Singen des Wasserfalls. Seine Zuhörer waren verwirrt, wie fortgeschoben, leit er den ersten Ball in den Mund gesteckt. Die Stille war gut.
„Wine kam bald wieder. „Ach mein, 's is gar nicht mehr so toll“, sagte sie vernünftig und schüttelte ihr Tuch aus, „s schmezt schon. Was sagste nur, Fridchen?“
Sie hatte einen kleinen Lenzensbaum mitgebracht; Zweige hatte der freilich nur auf einer Seite, dafür hatte sie ihn aber auch billig erstanden, nebenan im Rosenkeller; und wenn man die falsche Hälfte an die Wand rief, ahnte kein Mensch, daß es eigentlich nur ein halber Weihnachtsbaum war. Und Mädchen wurden an der Wandfront aufgestellt, ganze led'se Stütze. Sie waren nur da, aber sie traten nicht merklich hell.
„Wines Augen leuchteten. Als es jetzt klopfte, rief sie heiter: „herein!“
Der alte Knecht war es; Fridchen ließ ihm entgegen. „Du sollst nicht denken, daß Frohauer dir vergeben hat“, sagte er zu Wine, die Hand auf Fridchens Kopf legend. „Du halte 'ne Puppe für ihr, kau sie ihr!“ Und sich zu dem Rind niederlegend, flüsterte er: „Was, Fridchen, willst du ihre Rechte nennen? Oder...“ er hatte leuchtend Atem und schmeißte sie „oder... Trudeten.“
Wine faßte die Hand des Alten. „Komm, Vater, setz dich! Wir sind doch noch da“, sagte sie herzlich.
Die Mädchen am Baumstamm flüsterten; leise flüsternd gaben sie die verdorrten Zweige an, ein wunderbarer frischer Duft erfüllte die armliege Kluge.

„Wine stellte sich neben ihren Mann, räusperte sich und stimmte dann ein, was sie einst Weihnachten dabeim in der Schule gelernt; noch hatte sie die alte Weisheit nicht vergessen. Aber niemand fiel ein; die Männer tanzten das Lied nicht, und Fridchen vor doch zu dumm. Da lag sie es allein bis zu Ende, stark und bewußt.“
Die Hände vor sich gefaltet, schaute sie stumm in den Tannenwald. Eine Regung ging durch ihre Seele, die sie bisher nicht gekannt.
Sie hatte sie Wehntliches empfunden, auch nicht, wenn sie dabeim allmählich in der Dorrlichte gesessen; und doch hatte da der Herr Pastor so lange und eindringlich gemeldet, daß die Schwätzer aufstehen, der Kantor kräftiger antimmte und die alten Weiber kuschelten.“
Nicht als sie mit Greta bei der Helfsarmee gewesen, war ihr nicht so geworden; da hatte sie sich geglaubt. Die Männer und Frauen mit ihrem Sallatium und ihrem Handeltreiben, all die Götter, die ihnen, und gar das Spiel von Engel und Lenzel Höllen, ihr fast Widerwärtig, keine Lusthat ein. Arme Greta!
Und bei ihrer Trauung in der großen herrlichen Stadtkirche, in der der bunte Fenster einen wunderbaren Schimmer warfen, in der der bergehohe Pfeiler aufwachsen, hatte sie da Wehntliches verspürt!
Wine faßte ihre Hände fester. Jetzt flogen ihre Gedanken höher, als Pfeiler und Mauern und Dächer hind, und flogen weit hinaus vor die Welt, drungen ins freie Feld.
Da stand ein Stern über der dunklen Erde in freundlichem Glanz.
Und über dem Stern noch, da wohnte jemand, der sah auch sie.
Eine tröstliche Gewissheit kam über sie bei diesen Gedanken, nicht daß sie rascher durch die Aeren in einer fröhlichen Zukunft.
Sie flüsterte leise für sich:
„Vater, aber, der du bist im Himmel...“
„Vater...“
Und dann betete sie laut weiter, gläubig wie ein Kind:
„Unser täglich Brot gib uns heute,
Und vergib uns unsere Schuld!“
Die beiden Männer haben sie verdundert an, um Arthurs Lippen zuckte es sogar ein wenig lächlich. Gretaß nicht sie ihm

zu; und dann zog sie Fridchen zu sich heran und legte ihre arbeitsraue Hand um die weichen Kinderarmen.

„Das von unren Vater im Himmel, wer' ich noch 's Mädel lernen“, sagte sie. „Nimm merich glaubt - zu ja - is 's gar lehr gut. 's macht for unlein 's Leben leichter!“

XXVI.

Der Tag vor Silvester, zwischen Hell und Dunkel, kam bei den jungen Mädchen das zweite Kind an.
Wine war gerade dabei, ihre Küche zu scheuern, mit knapper Not gelangte sie noch ins Bett.

Arthur war nicht zu Hause, er frag für seine Frau die Zeitungen aus; am Morgen hatte sie das noch selber besorgt. Er kam spät wieder; durch den Schnee, der hoch lag und immer noch mit gleicher Steiligkeit lag, war schwer durchzukommen, und müde war er auch, er hatte den ganzen Vormittag Schnee geschöpft. Seit zwei Tagen war er als Hilfsknecht eingeteilt; das war schon ein laurer Verdienst. Trotz der Kälte rann der Schweiß; die nicht durch Stiefel mit diesen Holzfüßen geföhrt waren, erstarrten die Hände sprangen auf und bluteten. Er kam sich vor, wie ein Wäntzer.
Als er, hustend und spuckend, vor der Tür seiner Wohnung den Schnee von den Füßen stampfte, irrte sich ihm aus der Küche das Gesicht einer fremden Frau entgegen.

„Et...“ — „Gret, welche, der bist du? Ge ja wohl? Irantaler!“
Bei ihnen es war Kleener anjemantelt.
„Er trat ein, sich nicht gerade sonderlich freudig. In der Küche standen mehrere Weiber herum und schweigend; wie sie hielten, wußte er gar nicht, er hatte sie nur einige Male flüchtig im Flur oder auf dem Hof gesehen.
„Von nebenan aus der Kammer kam ein quiekendes Ländchen, und dann rief Mines Stimme, recht mühsam und schwach: „Ja mein Mann da?“

„Er stieß die halbangelegte Tür auf. Da lag sie in der ersten Kammer. Ein Lämpchen brannte auf dem Schmel, auf der Diele waren reich abgestreute Kleider verstreut. In Mines Arm lag ein winterndes Bündel, und Fridchen stand auf dem Boden vor dem Bett und machte, verständig wie eine Alte: „Sch...“
Arthur beugte sich über das Lager; nun regte sich doch ein leiser Vaterflöz in ihm. „Ja, Wine, ein frummer Lunge, was?“
Ihre geschlossenen Lider öffneten sich zwintern. „Du, Arthur?“



mahl. An treffender Weise schilderte der Redner die politische und wirtschaftliche Lage und die Notwendigkeit der großen Aktivität. In der Aussprache verfuhr Kollege August Billede seine kommunalistischen Forderungen anzuordnen. Die Verlesung der Beschlüsse des Ausschusses und der Beschlüsse der Delegation ab. Zur Schließung der Kampfsitzung wurden dem Aktionsausschuß 50 K. beifällig.

Die Ortsgruppe Wernigerode des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands nahm in einer gut besuchten Mitgliederversammlung Stellung, zu der vom Reichspräsidenten auf Vorschlag der gegenwärtigen Reichsregierung erlassenen Notverordnung gegen die arbeitende Bevölkerung. Neben der Einheitsorganisation der Arbeiter wurden die Mitglieder der Sozialdemokratie und Sozialisten das Interesse besonders dem Stellungsbau in der Krankenversicherung, 50 K. für jeden Krankenlohn, 50 K. für jede Verordnung, Krankengeldbeschränkung in den ersten 3 Tagen sind Stöckelgeld, die die Eisenbahner am 14. September bei der Reichstagswahl heimgeben durch Stimmabgabe für Liste 1, damit diese Regierung Hinsorgefügt wird.

Kreis Wernigerode.

Hfenburg, 25. August. Nazi-Leberfall. Anlässlich des Begräbnisses der Frau der pensionierten Oberförsters Seifert erregte sich ein Zwischenfall. Als die Teilnehmer auf dem Kirchhof angekommen, trat es sich, daß einige Wernigeröder Arbeiter auf dem Kirchhof sich befanden. Trotz einiger Entwarnungen zum Gange zum Grabe trat ein Mitglied der Sozialdemokratie, wahrscheinlich ein Auswärtiger, aus dem Zug und verlangte, daß die Arbeiter die Mühe abnehmen sollten, was diese aber ablehnten und sich die Zurückweisung verbot. Darauf liefen es ruhig. Als aber nun die Leute mit ihrem Arbeitermaterial sich auf dem Nachhauseweg der Gattinstraße, „Stelenbad“, früherer Gemeinderat, näherten, ergriffen einige Nationalsozialisten aus Wernigerode und Nienburg und überfielen nun den Gehilfen der Gattinstraße, traktierten ihn mit Schlägen an den Kopf, das das Blut floss strömte. Als sie ihr Mißgeschick gefühlt haben, wollten sie ihre Tat wieder begehren und verlangten, daß der Gefäßgange keine Anzeige erstatten sollte. Der Gefäßgange lehnte das aber ab.

Aus Halberstadt.

Strandfest im Sommerbad.

Solange das hübsche Sommerbad besteht, war es üblich, in jedem Jahre ein Strandfest dort abzuhalten. Das sollte ein richtiges Volksfest sein, an dem sämtliche Schwimmvereine als Mitwirkende und die gesamte Bevölkerung Halberstads als Zuschauer teilnahmen. In dem großen Badehaus, in welchem nur das zweite Strandfest abgehalten wurde, an welchem an die zehntausend Teilnehmer zu verzeichnen waren, konnte man es später nicht mehr durchführen. Die Kosten waren ja so erheblich, daß selbst bei voll besetzten Plätzen die Kosten, die Veranstaltung und Feuerwerk beizubringen, nicht auszubringen waren. Außerdem sind solche Strandfeste immer vom Wetter abhängig. In der in Aussicht genommene Sonntag nicht vom normalen Sonntag begünstigt, denn bekannt ist ein großes Strandfest immer ein Mißfall. Deshalb war es noch auch gut, daß man für getrennt, wo der Wind recht erheblich über die schöne Anlage hinwegzieht, nicht übermäßige Zuforderungen gemacht hatte. Immerhin sind diejenigen, welche gefest erschienen waren, auf ihre Kosten gekommen.

Es wurde, wie auch im Vorjahre, in der Hauptstadt wieder ein hübsch geführtes Programm gehalten. Unter der Leitung auf dem Gelände des Wasserports wurden hier zum Besten gegeben. An dem Darbietungen waren außer dem Arbeiter-Schwimm-Verband ein in der Hauptstadt die Angestellten des Sommerbades beteiligt. Sie zeigten, daß ein guter Bademeister sich nicht nur auf die Sorge um die Sicherheit des menschlichen Lebens versteht, sondern auch Summ genug besitzt, um ein Publikum kurzweilig zu unterhalten. Die Vorführungen wurden mit großem Beifall und zahlreichen Beifallern beobachtet. Für den Abend hatten die städtischen Werke für eine leuchtende Illumination gesorgt, und ein Festzug durch die Anlagen des Bades, endigend im Wirtschaftshof, fand große Beteiligung. Daß außerdem noch eine Halberstädter Sommerbadschönung getönt wurde, erhöhte nur die gute Stimmung.

Merkt es's haben wir bemerkt: Das Halberstädter Sommerbad ist doch eigentlich auf lebhaftestem Wege der höchsten Schwimmvereine angelegt worden. Die Stadt hat durch recht erhebliche Opfer gebracht. Wo waren gefest die bürgerlichen Schwimmvereine? Wir haben nur den Arbeiter-Schwimm-Verein bemerkt der sich selbst tätig zur Verfügung stellte. Von den übrigen Schwimmvereinen war kaum ein Mitglied zu bemerken. Insbesondere bemerkt man gerade den

Ihre stolzen Lippen veruchten zu lächeln, aber sie verargen sich nur wehmüßig. „s in ein Madel!“

„Weißt — Er sprach das Wort nicht aus, aber er fuhr auch so stille enttäuscht zurück, heimlich aufsehend vor er, als auch das noch? Immer reich, überall reich! Er schaute freundlich beiseite, und dann drehte er sich ab und wollte wieder gehen.“

„Wie ich ihn geruch. Ihre Finger umfaßten mit mattem Griff seinen Arm, ihr bittender Blick lud ihn ein.“

„Ein Madel, Arthur — aber — sei man gutt — die bringt sich eher durch.“

„Früchtlich und anfänglich“, küßte sie die Brust des Kopfen der Neugeborenen mit schwacher Hand.“

Drei Tage danach sahen die jungen Mädchen zu den alten Mädchen. Der Wirt hatte nicht länger auf die rückständige Miete warten können und wollte. Es ging ihm hart an, die armen Leute herauszulassen; er küßte die Wirtin und Tränen und mochte sich gar nicht mehr unten legen lassen, aber was sollte er machen? Er mußte drängen, da waren wieder andere, die ihn bedrängten; und sehen wollten alle. Er konnte Sommer und Küche andersweitig vermitteln. Für die rückständige Miete befiel er einwilligen die besten Stücke, Schrot und Weiz, als Rand; nur den Rüden abgeben und das bischen übrige durfte Miete behalten. Sie mußten froh sein, im Keller bei den Alten einen Unterschlupf zu finden.

Es war ein freudiger Einzug in das neue Heim. Arthur war nicht dabei. Er war jetzt fähig, ihr morgens georgener, Schnee schlüpfen; Vater Reich war gekommen, um Miete abzuholen. Auf einem Kärden fuhr er die paar Säcke fort, und Fröhlich sah noch oben auf; Mite ging nebenher, trug das Neugeborene in einem Arm und stieg hoch mit der anderen Hand auf den Korrenrand. Die Leute blieben stehen und guckten nach, Gellingsungen pflanzten höhnlich — nur das ein plaudernde.

Wie Mite mühsam, der grüßliche Keller, alle hinunterstiegen, kamen sie von unten her ein paar Männer entgegen; die schleppten den schönen Leinwand weg. Der war Frau Reichs Stolz gewesen! Wie Eisenholz war er angegriffen, inwendig hatte er Gefährde, und am einen Ende trug er die gelbe Wollgewand. Mit ihm war das Herrschichtliche entwunden. Mite war der Ortstram nur mehr ein ganz gewöhnlicher, ein ganz erdämlicher Vermeinsgenosse.

Und erdämlich war auch der Hausof.

Unschuldig im Zuchthause?

Der Mord an Kaufmann Mellin bei Thale. — Auf den Spuren eines Justiz-Irrtums

Halberstadt, 25. August.

Das preussische Justizministerium und das preussische Ministerium des Innern sind — so teilt das „Berliner Tageblatt“ mit — gegenwärtig mit der Klärung eines Kriminalfalles beschäftigt, wie er in der Geschichte der Justiz ziemlich einzig dasteht. Es ist das tragische Verbrechen eines Wildbundes R. v. Schmidt aus Thale im Saarg, der nach dem Urteil des Schurmergerichts in Halberstadt vom 13. September 1924 im Zuchthaus Sonnenburg eine sechsjährige Strafe wegen Totschlages, Wilderns und unbefugten Waffenbesitzes verbüßt. Schmidt soll am Morgen des 1. Juni 1924 gegen 1/3 Uhr im Walde bei Thale den Kaufmann Mellin, der ihn angeblich beim Wildern ertappt hatte, erschossen haben.

Es steht fest schon mit ziemlicher Sicherheit fest, daß

sondern daß er zur Zeit der Tat seinem Beiflag und schielte. Man kennt die wirtlichen Täter mit Namen, aber — bisher hat man nichts gegen sie unternehmen können, und Schmidt muß weiter im Zuchthaus sitzen. Jetzt haben nun die Rechtsanwaltschaft des v. Urecht Beurlaubten, Schulzart, Dr. Werhauer und Dr. Heinrich Heyer, an den preussischen Minister des Innern das Ersuchen gerichtet, solle bekannte Berliner Kriminalisten mit neuen Ermittlungen in dieser Angelegenheit zu betrauen. Das Justizministerium hat den Fall bereits untersucht und steht mit den Akten auf dem Standpunkt, daß sich hier höchstwahrscheinlich ein Justizirrtum zugetragen hat, nicht lo sehr durch die Schuld der Behörden, sondern weil das Halberstädter Schwurgericht einem als unbefehlten und ehrenwert erscheinenden Bürger bekanntem Zeugen mehr glaubte als dem Angeklagten und seinen Entlastungszeugen.

Traglich ist nur, daß sich hier der ehrenwerte Bürger in seinen Beobachtungen zweifeltlos geirrt hat.

Dieser Mann, ein Kaufmann Weisenborn, war zusammen mit dem erschossenen Mellin in der Nacht zum 1. Juni auf der Polizeiwache am Rummberg bei Thale. Gegen 1/3 Uhr morgens traten sie im Walde zwei Leute, die Weisenborn als den verurteilten Schmidt und dessen Freund Baumgarten erkannt haben muß. Weisenborn legte an und forderte die beiden auf, die Hände zu erheben. Der angeklagte Baumgarten entließ und Mellin verfolgte ihn. Weisenborn unterläufte den angeklagten Schmidt nach Waffen, fand aber keine. Ihn, daraufhin ließ er ihn laufen und beide Mann verabschieden in der Richtung nach dem Rummberg, während Mellin den anderen weiter verfolgte. Mellin gab unterdessen mehrere Schreie; schloß aus seiner Schreckblöde auf, auf die ihn sein Freund Weisenborn ihm nachhakte. Richtig fiel dem Rummberg her sechs bis acht Schüsse. Mellin sank getroffen zu Boden und starb an innerer Verblutung in wenigen Minuten.

Schwimmvereine, der sonst an die Stadt doch sehr erhebliche Ansprüche stellte, die zum großen Teil auch bewilligt wurden.

Das hübsche Sommerbad erfüllt nur dann seinen Zweck vollkommen, wenn alle Schritte der Bevölkerung mit von der richtigen Einrichtung Gebrauch machen. Gerade dieses Strandfest sollte den Willen der Bürgerleitung befestigen, daß sie solche Einrichtungen auch zu schaffen versteht.

* Luft- und Seerpflanzföderung nach America. Eine besonders schnelle Förderungsgesellschaft für Pflanzungen nach America besteht, die nicht mehr als 100000 Reichsmark als Bruttoeinnahmen 29. August, in Verbindung mit einem Reichspostflug (Nachbringsflug) Köln—Eberburg (Anlegplatz des Dampfers) und einem Katapultflug vom Dampfer nach Remort. Das Nachbringsflugverträge Köln am 20. August um 10 Uhr, der Katapultflug (nur für gewöhnliche Pflanzungen) beginnt am 4. September möglichst weit vor der amerikanischen Küste. Die Pflanzungen können bestehen: 1) nur den Flug Köln-Eberburg, Remort; 2) nur den Flug Köln-Katapultflug; 3) nur den Flug Köln-Katapultflug-Dampfer Bremen-Remort; 4) nur den Katapultflug Köln und Katapultflug Dampfer Bremen-Remort; 5) nur den Katapultflug Köln und Katapultflug Dampfer Bremen-Remort; 6) nur den Katapultflug Köln und Katapultflug Dampfer Bremen-Remort. Die Katapultflüge sind je 20 Kf. für je 20 Kf. (2) nur den Katapultflug Köln und Katapultflug Dampfer Bremen-Remort. In allen Fällen empfiehlt sich auch die Verwendung eines Nebeschiffes, mit Vorkopf (Vorant) für den Katapultflug. Die letzte Pflanzungsgesellschaft der gemündlichen Verkehrs zu dem Dampfer nicht mehr erreichen, aber noch Anschlag an den Nachbringsflug erhalten, erachtlich ein Zeitgewinn von etwa 3 Tagen, der sich noch um 20 Stunden erhöht, wenn auch der Katapultflug benutzt wird. Dem Dampfer

Die Gendarmen, mit der Aufschrift des Falles betraut, fand an der Stelle, von wo die Schiffe abgeben worden waren, fünf Säulen von Beton einer Barockstil-Pilaster. Kaufmann zunächst mehrere der Wilder verdächtige Personen festgenommen worden waren, fiel der Verdacht auf Schmidt und Baumgarten, die der Polizei als Wilder die bekannt waren. Als man sie verhaften wollte, waren sie geflüchtet. Sie wurden am 30. Juni in der Nähe von Ueberlingen am Bodensee festgenommen, als sie im Begriff waren die Schweizer Grenze zu überschreiten. In der nun folgenden Untersuchung und in der Hauptverhandlung erklärte der Kaufmann Weisenborn an als Zeuge, daß er mit aller Bestimmtheit in dem Angeklagten Schmidt die denjenige Mann wiedererkennt, den er im Walde getroffen und nach Waffen untersucht habe. Auf Grund dieser Zeugnisaussage wurde Schmidt zu zehn Jahren Zuchthaus und Baumgarten wegen Wilderns zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Befundung eines Arbeiterfray, sie habe am Morgen des 1. Juni, kurz nach 5 Uhr, Schmidt in seinem Bette schlafend angetroffen, wurde nicht geglaubt. Die Ehefrau des Angeklagten Schmidt, so wie zwei andere Zeuginnen, die beklagten, daß Schmidt zur Zeit der Tat schlafend habe, wurde ebenfalls für unglaubwürdig erklärt.

Die Angeklagten hatten ihre Furcht nach der Schweiß damit begründet, daß sie eine Strafe wegen Diebstahls, zu der sie vom Schöffengericht in Hameln verurteilt worden waren, noch zu verbüßen gehabt hätten. Deshalb seien sie geflüchtet. Auch dieses glaubte ihnen das Schwurgericht nicht. Anzüglichem hat sich später die Ehefrau eines der wirtlichen Täter als Zeugin gemeldet und im April 1928 vor dem Amtsrichter in Quedlinburg zu Protokoll gegeben, daß in der Nacht nach der Tat zwei Freunde ihres Mannes mit diesem darüber gesprochen hätten, daß sie die Täter seien. Sie habe auch in der fraglichen Nacht die beiden von ihr benannten Zeugen aus der Richtung des Tatorates kommen sehen, und sie als am Morgen des 1. Juni gegen 5 Uhr zu Frau Schmidt kam, um sie zu wecken, habe sie gesehen, daß Schmidt in der Tat schlafend in seinem Bette lag. Sie wolle auch, daß die beiden von ihr als Täter angegebenen Männer einen genau solchen Barockstil-Pilaster gesehen, wie sie Schmidt befaß, und daß sie mit dieser Waffe Wildern gegangen seien.

Das preussische Innenministerium hat jetzt darüber zu entscheiden, ob es nach diesen Befundungen neue Ermittlungen in der Sache aufnehmen läßt, durch die die wirtlichen Täter der Tat überführt und im Zuchthaus sitzende Schmidt der Freiheit wiederzugesetzt wird.

Columbus, ab Bremerhaven 8. September wird am 7. September durch einen Reichspostflug Köln—Eberburg Post nachgebragt.

* Tagung der Gartenfachleute. Am 22. und 23. August tagten hier Präsidium und Vertreter der Landesverbände Deutschlands des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbauvereins. — In der Hauptstadt handelte es sich bei der Tagung um die Erhebung von Verbands- und Organisationsfragen, Maßnahmen über den Anbau und Absatz der gärtnerischen Produkte und über die Veränderung unzulässig eingeführter fremder gärtnerischer Erzeugnisse. Die Tagung fand im „Ring Garden“ statt.

* Tod jug. Gegenan. Gestern gegen 16 Uhr ereignete sich an der Gde. Harmonie- und Wernigeröderstraße ein Unfall, der zum Glück ohne ernste Folgen abließ. Ein spielendes Kind wollte über den Kirchdamm laufen und rannte dabei vor ein Auto, das die Wernigeröderstraße heraufgekommen war. Das Kind wurde vom hinteren Ende des Autos gefaßt und im hohen Bogen zur Seite geschleudert. Das Kind kam, obwohl der Anprall so heftig war, daß der Kopfgehirn verbleibt wurde, mit dem Schreden und einbauen bluten (Steten und stützenden) Sähen davon. Der Führer des Wagens hielt sofort, um nach dem Kinde zu sehen. Irgegendwie Schuld trifft ihn nicht.

Legte Wettermeldung.

Montag, 25. August, mittags 1 Uhr.

Allgemein ziemlich heißeres und trockenes Wetter bei etwas anheigenden Temperaturen. Am Nordosten abflauende Winde.

„Großvater“, sagte Mite oft, fast vorwurfsvoll, „verzieh ihr nicht so!“

„S, es is so man noch lo kleen!“

„Schlecht nicht. In lo will's nicht haben Vater!“

Dann lächelte der Alte ganz verlegen.

Mit der Schwiegermutter um Mite nicht so gut aus; die beiden Frauen gerieten oft aneinander und zwar immer wegen Eßli.

Die wurde hüßlich, leben Tag hüßlich; viel hüßlicher noch, als Trude gemeldet war. Wenn sie mit längsamem Schritt vor der Kellerstiege hinfuhr, und die Arme hinter Mühen gestützt, im gegenüber stehenden Wirtin die Straße nach unten Seiten überfrag, sammelte sich sehr ein Schwärm um sie. Sehr waren es nicht mehr die großmächtig verkleideten Bauern allein, die die Jungen anlockten.

„Mutter, laß ihr doch mit'n längeren Rock gehn“, sagte Mite. „I ma! Wat du weest! Röde bis an die Rinde, det is de Röde.“

„Aber is lo schon so groß derwe. Schieft denn nicht? Se tuat ihr all uf de Maden! Dar's doch nicht anfänglich!“

„Anfänglich“, häßte die Alte, „nann? Komn da mer man doch mit „anfänglich“, bis do noch irade de Person derzu! Von deine Anfänglichheit haben mer ja den Beweis ramloosen!“

„Tuft vieldeist uf Fröhlich anspielen?“ Mites Stimme kletterte leicht, unwillkürlich rechte sich ihre Gestalt auf. Aber dann sagte sie ruhig: „Wel uns derwegen geh; de Beene nachig; wann sie quansien hin, haben sie den Döck noch nicht emol bis an den Knieen. Ach habe mer nie nicht beriet was gebent. Aber, daß de ihr lo vor de Tür fehn laßt, an de Beene zehen, daß's ganz was anders. Bei uns derwegen —“

„Bei euch so Hause“, sagte die Alte, „nu brat mer enner nen Stord! Die von's Land, na, det sind irade lo Wüßigen!“

„Mite wollte aufbrechen, aber sie begann sich und suchte mit ihrem die schiefen Röde die Schwiegermutter reden, was sie wollte, es kam wirklich nicht darauf, um die schwächste Schwägerin und Klaffen, das war ja noch deren einziger Name.“

Sie hörte gar nicht mehr hin; erst als der Name „Bertha“ fiel, forchte sie auf. „Bertha? Was willst denn mit de Bertha?“

Die Alte triumphierte. „Schieft! Seb it det nich laßig! Ja, deine Freundin, die Bertha, die Unschuld von'n Bonde, von die rede it ja jader!“

(Fortsetzung folgt.)

Mitteldeutsche Rundschau.

Plumper Wahlswindel.

Das Magdeburger Kommunale Stabsabfächeln veröffentlicht am Sonnabend eine auf dem W.P. verbreitete Meldung, wonach 2 der Sos. Partei angehörige Angehörige der Weissenfelder Dr. Strantrantaffe jetzt 1000 M. Bestechungsgehalt angenommen und 3. T. für die Parteifälle bezichtigt hätten.

In gemeiner, auf Wahlmasche gegen die Sozialdemokraten eingestellter Weise verfuhr man hier einen vor sieben Jahren poftierten Fall gegen die beiden Genossen auszunutzen. Wir können mitteilen, daß an der Bestechungsaffäre kein wahres Wort ist.

Im letzten Augenblick eine Kesselexplosion verhindert.

Wahrscheinlich. Das Stadtkind von Wahrenleben wäre beinahe von einer Kesselexplosion heimgeschlagen worden. Am letzten Augenblick machte man die Entdeckung, daß der erst zu Beginn dieses Jahres mit großen Kosten aufgestellte Heizkessel kein Wasser enthielt. Man schätzte den entstandenen Schaden auf etwa 10.000 M. Es wurde eine Untersuchung über die Schuldfrage eingeleitet.

Ein Kind tödlich überfahren.

Wienburg. Um sich vor der Sonne zu schützen, setzte sich eine Frau aus Wiedelah bei Erntearbeiten mit ihren Kindern und dem Sohn des Arbeiters Fritze aus Wienburg auf die Deichsel des Wagens. Als der Gekschirrführer losfahren wollte, konnte die Frau nicht alle Kinder rechtzeitig genug in Sicherheit bringen. Der kleine Fritze wurde beim Anfahren von der Deichsel und geriet unter die Räder des schweren Wagens, die über ihn hinwegzogen. Das Kind war auf der Stelle tot.

Um die Wasserversorgung Wiedelahs.

Wienburg. Die durch die Bergwerkskatastrophe in Wienburg für den benachbarten Ort Wiedelah eingetretene Wasserversorgung und die zu deren Beseitigung bisher geplanten und unternommenen Schritte haben nun dazu geführt, daß der preuß. Landbauwirtschaftsminister Dr. Siegel sich in Gemeinschaft mit mehreren Herren seines Ressorts persönlich von dem Stand der Angelegenheit in Wiedelah überzeugete. Er gab nach erfolgter Besichtigung des Ortes dem nach Kulturbaum in Hannover ausgearbeiteten Projekt des Baues einer Wasserleitung für Wiedelah seine Zustimmung. Da auch der Gemeindevorstand sich einstimmig für das Projekt ausgesprochen hat, dürfte seiner Durchführung nichts mehr im Wege stehen.

Zwölfer Flugzeugabsturz.

Goslar. Der auf dem Flugplatz von Goslar veranstaltete Flugabend endete mit einem tödlichen Unglücksfall. Der Braunschweiger Flieger Lens von der Akademischen Fluggruppe stürzte aus niedriger Höhe ab. Die Maschine bohrte sich mit dem Propeller in einen Kartoffelacker und begrub den Flieger unter sich. Lens wurde mit schweren Arm- und Beinverletzungen, erlag aber schon auf dem Transport zum Krankenhaus seinen Verletzungen.

Mit der Decke durchgebrochen.

Helmstedt. Die Witwe W. befand sich in ihrem Hause in Groß-Helmstedt auf dem Boden, als plötzlich die Decke durchbrach und sie in die Tiefe abzurufen drohte. Da die Eindrückstelle sich am Dach befand, gelang es ihr nach, sich am Dachsparren zu halten, bis Hilfe herbeikam. Die Frau erlitt jedoch schwere Knieverletzungen.

Ueberfälle.

Magdeburg. Spät abends ereigneten sich in Magdeburg zwei Ueberfälle. In der Anhaltstraße wurde ein Ehepaar überfallen und mit Geld beraubt. Die Täter sind festgenommen. Auf der Hindenburgstraße an der Ecke Zollstraße überfielen zwei junge Burken eine alleingehende Frau mit der Absicht, ihr die Altentelchen zu entreißen. Auf die Hilfe der Ueberfallenen stürzten die Täter uruckhaft.

Ernennung eines kommunalfachen Gemeindevorstanders in Hundsburg.

Hundsburg. Auf Antrag des Hofschaften Rates hat der Landrat an Stelle des erkrankten Gemeindevorstanders Ludwig den Kreisaußschuß-Vorsitzer Brüll zum kommunalfachen Gemeindevor-

stand ernannt. Der zweite Schöffe, Buchhalter Schulze, ist zur Zeit wegen Krankheit beurlaubt.

Explosion in einer Teer- und Dachpappenfabrik.

Stahlfurt. In der Teer- und Dachpappenfabrik von Malchom in Leopoldshall explodierte plötzlich eine Pflanze, die zur Zubereitung von Eisenblech bestimmt war. Die Arbeiter Böttcher aus Reudorf und Schmidt aus Leopoldshall erlitten dabei erhebliche Brandwunden und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Durch die Explosion entzündete ein Feuer, das von leicht brennbaren Materialien zeigende Wirkung fand und sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Nur dem energischen Eingreifen der Besatzung und der Feuerwehren gelang es, ein Uebergreifen des Brandes auf das Kesselhaus zu verhindern.

Beim Empfang einer Unglücksbotschaft einem Herzschlag, erlegen. Mittelberge. Der Sohn des Gutsbesizers Glend in Bende-mart-Anhaltell die Pferde eines Gespanns, als der Kutscher vom Wagen absteigen war. Pflötzlich schaute die Pferde und verlegten den jungen Glend am Kopf. Als man den Vater des Verunglückten die Unglücksbotschaft überbrachte, erlitt dieser einen Herzschlag und verstarb.

Rangierer schwer verunglückt.

Görlitz bei Köthen. Bei der Rückfahrt eines Juges von der Station Groß-Weiland zum hiesigen Schmetzer ließen einige Wagen zusammen. Der Rangierer Michael fiel bei dem Anprall vom Wagen und wurde so unglücklich gegen eine Säule gepreßt, daß ihm das rechte Bein unterhalb des Knies abgequetscht wurde.

D-Zug-Unfall bei Gisleben.

Gisleben. In der Nähe der Station Gisleben der Strecke Magdeburg-Braunschweig ereignete sich ein Eisenbahnunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. An der Lokomotive des Zuges D 10 erfolgte ein Radbruch. Das losgebrochene Stück des Radfranzes beschädigte eine Strecke lang den Bahnhofsleiter, den Zug sofort zum Halten zu bringen und dadurch schwerere Unfälle abzuwenden. Der Schaden wurde durch Hilfszüge, die von Magdeburg aus schnell zur Stelle kamen, beseitigt, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte.

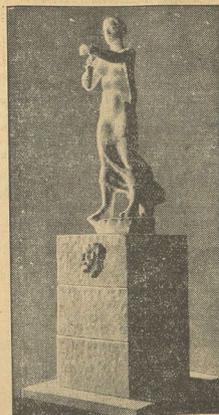
Weitere Verhärzung der Arbeitsmarktlage in Mitteldeutschland.

Exkurs. In der ersten Augusthälfte hat sich die Arbeitslosigkeit in Mitteldeutschland, entgegen der landwirtschaflichen Besserung der Vorjahre weiter vergrößert. Anschlagend ist die Zahl der Arbeitslosen in Mitteldeutschland von Anfang bis Mitte August um rund 5000 auf 252.387 angewachsen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Kreisfürsorge ist dabei annähernd unverändert geblieben (157.933), wobei lediglich eine geringfügige Vergrößerung der berufungsunfähigen Unterstützung zur Kreisunterstützung eingetreten ist.

Der Tanzlehrer-Verband tagt.

Bad-Kissingen. Auf Einladung des staatl. Badkommissariats und der Stadt Kissingen tagte die größte deutsche Tanzlehrer-Organisation, der Allgemeine Deutsche Tanzlehrer-Verband zum dritten Male vom 4.—14. August 1930 unter starker Beteiligung in Bad Kissingen. Zur Erreichung seiner Verbandsziele, eine gesonderte deutsche Gesellschaftstanzkunst durchzuführen, die fortwährendlich-theoretische und praktische Fortbildung der Tanzlehrerschaft zu geben und zu fördern und die Deutsche Tanzlehrerschaft zu einer großen Einheit zusammenzuführen, sind auf der Tagung bedeutende Beschlüsse gefaßt worden. Namhafte Lehrer aus Deutschland, England und Holland haben den Mitgliedsbeitrags der neuen Zuständigungen übermietet, wobei der international ganzliche englische Stil besonders gepflegt wurde. Die Standard-Modellklassen Duet-Step, Tango, Waltz, Slow-Step sind im Winter durch ihre gleichenden und mündigen Formen den Ballfällen das Gepräge geben. Eine vor dem internationalen Kurpublikum des Weltbades Kissingen abgehaltene Tanzschau mit anschließendem Tanzturnier zeigte die neuen Sphärenformen in höchster Vollendung. Ein vielgestaltiger Kunstabend in den Räumen des Regententempels im Kurhaus legte davon Zeugnis ab, was der W.P. auf dem Gebiete des Bühnentanzes zu leisten vermag. Für die weiteren fachwissenschaftlichen Fortschritte der Tanzlehrerschaft war der Beschluß, die bereits seit einiger Zeit vom Verband ins Leben gerufene Hochschule oder Akademie deutscher Tanzlehrer endgültig anzunehmen, sie dem Schutze der Kultusministerien der Länder zu empfehlen und weiter auszubauen, von größter Bedeutung. D. Jon.

Ein Röntgen-Denkmal in Remscheid.



Der Denkmalentwurf des Elberfelder Bildhauers Breker.

Bei dem Wettbewerb für ein Röntgen-Denkmal der Stadt Remscheid (Rheinprovinz) haben die Preisrichter sich einstimmig für den Entwurf des Elberfelder Bildhauers Arno Breker „Genius des Lichts“ entschieden. Breker erhielt schon vor zwei Jahren den preußischen Staatspreis.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. 4-3.)

Arbeitsgemeinschaft „Sara“. An alle Gruppen! Es wird sehr schön an unsere Gedächtnisfeier am 11. und 12. Oktober in Hildesheim hingewiesen. Die Tagung ist verbunden mit der Feier des 10jährigen Bestehens der Hildesheimer Gruppe. Unter dem Motto „Als wieder Krieg“ wollen wir an diesen Tagen in Hildesheim wieder für unsere Sache demonstrieren. Es wird ein bekannter Redner zu uns sprechen. Alle Gruppen müssen sich für diese Tage frei halten. Schriftliche Beitrittungen aus dem Bereich werden erwünscht. Weitere Mitteilungen werden den einzelnen Gruppen in Kürze zu. Anschließend wird auf die Jahresversammlung, die von der Arbeitsgemeinschaft in diesem Jahr in Quebnitz abgehalten wird.

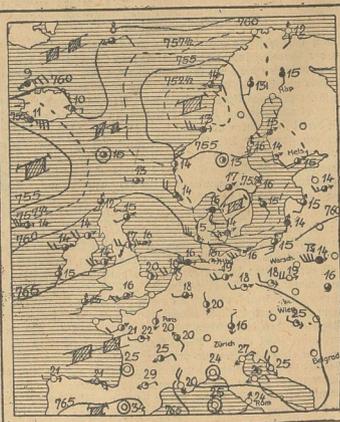
Sabberblatt. Heute abend fällt der Heimabend aus. Wir verteilen alle Sabberblätter.



Sabberblatt. Am Mittwoch, den 27. August, 19.30 Uhr, findet bei D. Bollmann eine modische Vorstellung statt und anschließend um 20.15 Uhr eine Bezirksüberleitungsfeier. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Elektrom. Der Ortsanlass des A. D. S. A. veranstaltet am Dienstag, den 26. August, 20.30 Uhr, im „Reissgarten“ eine öffentliche Wählerversammlung. Bezirkssekretär Hartmann, Jena, spricht über das Thema: Die Bedeutung der kommenden Wahlen für die Arbeiterklasse. Allen Kameraden empfehlen wir den Besuch dieser Versammlung, da der Eintrittspreis nicht erhoben wird.

Ämtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: Die Wetterkarte zeigt die Wetterverhältnisse am 26. August 1930. Die Isobaren sind in Millimetern angegeben. Die Wetterverhältnisse sind durch Symbole dargestellt: Sonne für klar, Wolken für bewölkt, Regen für Regen, Schnee für Schnee, Hagel für Hagel, Nebel für Nebel, Sturm für Sturm, etc. Die Isobaren verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die Isobaren sind in Millimetern angegeben.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Vorausichtliche Witterung bis 26. August, abends:

Im Laufe des Sonntags breitet sich mit zeitweiliger Abkühlung eine mäßige maritime Westwindstörung über Deutschland aus. Die bis dahin vorherrschende Hochdrucklage wird durch diese Störung allmählich abgelöst und bei heftigem Winddruck stellen sich im Bereich des großen Zentrums, das sich über Skandinavien und Ostpreußen liegt, Es wird dabei mehr und mehr an Kraft verlieren, so daß es unter Weiterentwicklung nicht mehr beachtlich ist. Solcher Druck wird sich von Süden und Südosten her bis über Mitteldeutschland ausbreiten und in den nächsten Tagen das Wetter meist freundlich gestalten. Die Wetterverhältnisse werden im Jahresverlauf entzerrt werden. Die Temperatur wird sich allmählich wieder auf den Normalwert erheben. Die Temperatur wird sich allmählich wieder auf den Normalwert erheben. Die Temperatur wird sich allmählich wieder auf den Normalwert erheben.

Vermischtes.

Lampe mit künstlichen Sonnenstrahlen im Innern des menschlichen Körpers.



Ultraviolet-Lampe bei der Anwendung an einer Kopfschmerzpatientin.

Eine bedeutende Neuerung in der medizinischen Technik machte der Berliner Arzt Dr. Westmann. Seine Ultravioletlampe läßt sich in das Innere des menschlichen Leibes einführen, um dort auf erkrankte Stellen direkt ihre heilenden Strahlen zu lenken.

enden. Die Lampe ist mit Instrumenten kombiniert, die dem Arzt gleichzeitig die Beobachtung des Körperinneren gestattet.

Die Berliner Junf- und Phono-Schau am Kaiserdomm wurde am Sonntag von rund 40.000 Menschen besucht.

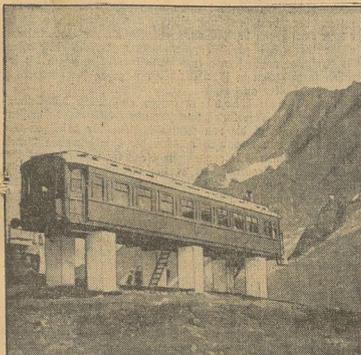
Bergschuß im Fjord. Aus 250 m wird gemeldet, daß sich auf dem Fjordsküsten-Bergwerk in Malm, etwa 30 Kilometer von Sten-berg, ein schweres Unglück ereignet hat. Anlaß einer starken Explosion des Meeresbetons wurde die ganze Felsen-Anlage mit schweren Maschinen ins Meer. Man befürchtet, daß es mehrere Wochen dauern wird, bis das Bergwerk wieder betriebsfähig werden kann. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Mildes Disziplinurteil. Von der Disziplinarkammer am Oberlandesgericht in Dresden wurde der Verwaltungsratsmitglied Reiser in Neu-Georsdorf zu 150 Mark Buße verurteilt, auf dem er sich Reiser einen Vorzeits. Dem Angeklagten, der beim Disziplinurteil befristet war, wurde zur Last gelegt, in seinem Disziplinurteil am Mädchen und Frauen Handlungen begangen zu haben, die hart an der Grenze zwischen ungehöriger Vertraulichkeit und unzulässigen Handlungen liegen. Vom Schöffengericht wurde Reiser zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, im Berufungsverfahren aber von der zweiten Instanz, dem Disziplinurteil, freigesprochen worden. Da die Angeklagten Reiser der Meinung waren, daß sich der Angeklagte des Vertrauens, das sein Amt von ihm fordert, für unwürdig erwiesen habe, wurde außerdem das Disziplinungsverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet. Die Disziplinarkammer kam indes zu einer weitlich milderen Strafe.

Sport.

Zurn- und Sportverein „Reizei“ Solferat-Beitritt. Am 31. August findet eine Darmstadtfeier statt. Es geht vor Bahn bis Wernierode, dann auf Fuß über Steinerne Nenne, Wolfslilien, Weissenburg, Hilsenfeld nach Alfenburg. Von Alfenburg erfolgt die Rückfahrt. Der Fahrweg beträgt 150 km. (Zornstafette Hilsenburg) Abfahrt 7.00 Uhr vom Darmstadtbahnhof. Die von Berlin kommend werden. Die Tour ist nicht sehr anstrengend. Daran können auch unsere älteren Schüler und Schülerinnen, sowie Freunde des Vereins an dieser teilnehmen.

Letzte Tagesereignisse in Bildern



Seltene Wanderherberge.

Der ausgediente Eisenbahnwagen als Touristenherberge. Er steht auf dem Paß Giacomo Bejacatore in 2200 Meter Höhe.



Von der großen deutschen Funkausstellung

Staatssekretär Fredow (links) und Prof. Einstein (Mitte) besichtigen die neuesten Errungenschaften der Funktechnik.



Keine Nähmaschine, sondern eine der ersten Edisonphonographen. Durch Fußantrieb wird die Walze in Bewegung gesetzt.



Weibliches Militär auch in Polen.

Mittagspause einer Frauentompanie.

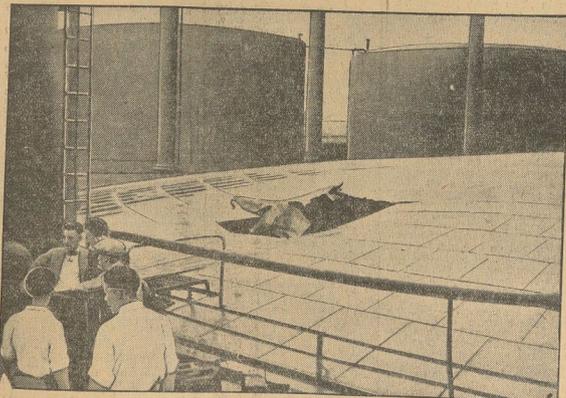
Die dauernde Kriegsnervosität in Osteuropa wird am schlagendsten gezeigt durch die allgemeinen Anstrengungen, mit denen jetzt auch die weibliche Jugend für den Kriegsfall ausgebildet wird. Ebenso wie in Sowjetrußland werden jetzt auch in Polen weibliche Militärabteilungen zusammengestellt, die von Offizieren der Armee ihre Ausbildung empfangen.



Das größte deutsche Bürohaus in Hamburg.

Der sieben fertiggestellte zweite Bauteil des Hamburger Sprintenhofes.

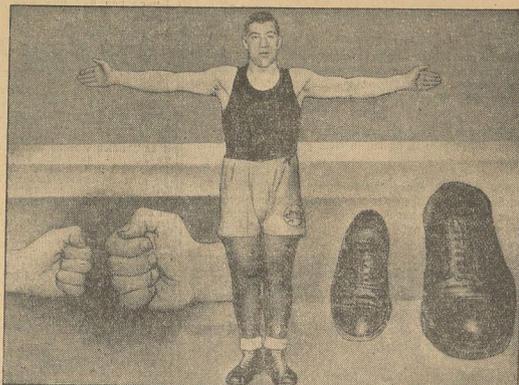
Der zweite Bauteil des Sprintenhofes in Hamburg ist nunmehr fertiggestellt worden. Der Sprintenhof, der nach den Plänen des Architekten Fritz Höger und Hans und Oskar Gerfon erbaut ist, wird nach Vollendung des dritten Bauteils das größte deutsche Bürohaus darstellen, der bebauten Fläche von rund 60 000 Quadratmeter nach das größte Bürohaus der Welt.



Flugzeug stürzt in Gasometer.

Die Einbruchsstelle in der Decke des Chicagoer Riesengasometers.

Ein Flugzeug, das in Chicago zu einem Vergnügungsflug aufgehten war, wurde von einem Gewitter überfallen, das dem Piloten jede Sicht nahm, sodass er die Kontrolle über die Maschine verlor. Das Flugzeug stürzte auf einen Riesengasometer, durchbrach die Decke und fiel in das 12 Meter tiefe Wasser, auf dem der Behälter schwamm. Der Pilot und die beiden Passagiere wurden getötet.



Boxkoloß Carnera kämpft mit Sharken.

Zwischen dem Boxerkoloß Primo Carnera und dem Gegner Schmeling im Weltmeisterschaftskampf, Jack Sharken, wurde in Newyork ein Kampfkontrakt abgeschlossen. Die Abbildungen von Carneras Schuhen und Fäusten neben normalen Schuh- und Faustgrößen zeigen am deutlichsten die unglaublichen Dimensionen des italienischen Riesenkämpfers, der sich allerdings bisher weniger durch eindrucksvolle Siege als durch unfaire Kampfmethoden hervorgetan hat.

Geid.
der Stadt
einmündig
r. Genies
mögen den
Es wird
klarer in
der Beier
mit dem
Mörder
ein be-
für diese
let wird
uppen in
die von
a geleitet
Wir ver-

10
Fuhrt
stehend
nach Es
Haltet am
ne öffent-
n. Denn
er der Ho-
erhöhen

en.

14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

der Welt-
is Dän-
und W-
Halle für
Hilf aus
Wes-
Wes-
Hilf aus
alten und
ten. Die
den Welt-



Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich ledigmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Vertriebsort für Politik u. Wirtschaft: Metzger Wollenbüchel, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur u. Anzerer Karl Dreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgeleitete Kolonneleiste oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklameleiste 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wählend ist bei bei Zahlung vorliegende letzte Preis. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Zeitigen Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Buchdruckerei Wagnersberg 4528 und Buchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr 13

Montag, den 25. August 1930

5. Jahrgang

Schloß Wyden.

Die gewaltige Bodensee-Demonstration am Sonntag.

Konstanz 25. August. (Gf.)

Am Sonntag vormittag versammelten sich die Exekutive der Arbeiter-Internationale auf Schloß Wyden auf halbem Wege zwischen Zürich und Konstanz gelegen, um den 50. Jahrestag des ersten Geheimkongresses der deutschen Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz zu würdigen. Am Sonntagabend hatte die Zürcher Sozialdemokratie an dem Grabe August Bebel's, der Seele des Kongresses, einen Kranz niedergelegt. Auf dem mächtigen Zeilenerker am dem Konzerp begrüßte Edward Bernstein-Berlin und Karl Ulrich-Darmstadt. Die von dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ebenfalls zu dem Kongreß geladenen einflussigen Teilnehmer Karl Frohne aus Hamburg und Karl Kaufisch haben aus Geheimheitsgründen auf die weite Reise nach Konstanz verzichtet.

Ulrich und Bernstein führten die jüngeren Parteifreunde durch die Räume des Schlosses, die inzwischen fast verändert und modernisiert worden sind und geben eine fülle von humorvollen Anekdoten zum besten. Ulrich war so aufgelegt, daß man fast nicht glauben wollte, einen jetzt achtzigjährigen Teilnehmer eines vor 50 Jahren abgehaltenen Geheimkongresses vor sich zu haben. Am Hof des Schlosses versammelten sich später die Gäste, wo der alte Führer Otto Zang, einer der höchsten Führer der Schweiz, eine Begrüßungsrede und einen instruktiven Vortrag über die Entstehung und den Verlauf des Wädener Kongresses hielt. Die ganze Zeit der Verlesung unter dem Bismarckischen Ausnahmegesetz wurde lebendig.

—Inhaltsreicher Vortrag

Hermann Müller.

Er behandelte sich zunächst im Rahmen der deutschen Partei für die Veranlassung. Der Name Zürich wurde mit ehernen Leitern in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie bezeichnet. Dort sei der „Sozialdemokrat“ erschienen, mit dem der Name unseres Freundes Edward Bernstein ewig verknüpft bleiben werde. Ulrich habe vorhin erklärt, daß sich das Schloß geändert habe. Auch die Zeiten hätten sich ebenso gewaltig geändert und das Schloß gelte von der Partei. Damals habe Bismarck die Sozialdemokratie ihrer angeblichen gemeindefeindlichen Bestrebungen auszuweißen wollen. Er habe für die Partei die Gefahr nachgelassen, in monarchistischen Schranken zu geraten. Unter Bebel's Führung sei das verhindert worden und darin liege besonders die historische Bedeutung des Wädener Kongresses. Damals habe die Parole der Reaktion unter Bismarck gelaute: „Fort mit der Sozialdemokratie aus dem Regierungsbereich des Reiches und Preussens!“ Im 1890 habe die Sozialdemokratie bei den ersten Reichstagswahlen unter dem Ausnahmegesetz einen Stimmenrückgang erlitten. Den-

nach habe Engels den Ausgang der Wahl als unter den gegebenen Umständen überaus günstig bezeichnet. Bismarck habe geglaubt, die Arbeitermassen mit dem Zudröcker einer ersten Sozialortage fesseln zu können. Die Anfänge der deutschen Sozialgesetzgebung stammten aus dieser Zeit. Dennoch habe erst die Republik wirtschaftliches Fortschritt ermöglicht. 1913 seien 55 Millionen für soziale Zwecke ausgegeben worden, 1929 1756 Millionen. Das zeige, wie sehr der alte Militarstaat in einen Sozialstaat umgewandelt worden sei.

Die Zeit von Wyden ist, so fuhr Hermann Müller fort, als eine Heldenzzeit der deutschen Sozialdemokratie bezeichnet worden. Heute sind gewiß die Zeiten anders. Allein unter Funktionärkörper ist jetzt fast ebenso zahlreich wie die gesamte Zahl unserer Wähler vor 50 Jahren. Wir haben heute in Deutschland freie Verfassung, mit deren Hilfe die Massen der Sozialdemokratie die Freiheit erkämpfen konnten, wenn sie diese Verfassung nur richtig angewandt verständen. Wir erleben jetzt einen Wahlkampf, in dem die Stimmung unserer Parteifreunde im ganzen Lande so glänzend ist und bewiesen wird, daß der alte Idealismus unserer Epoche noch lebt. Wyden hat bewiesen, daß die deutsche Sozialdemokratie nicht niedergeschrieben werden kann. Jetzt gilt es, das Wort der Massen fortzuführen und zu vollenden. (Beifall)

Karl Ulrich-Darmstadt

Ulrich in humorvollen Ausführungen, die auch teils politischer Art waren, die Lage von Wyden wieder aufleben. Er erzählte er, daß er, als er damals in Erfurt zu 30 Talern Geldstrafe oder 30 Tagen Haft verurteilt wurde, und er sich an Ignaz Auer mit der Frage wandte, ob man ihm nicht 30 Taler zur Verfügung stellen könnte, die Antwort erhielt: „Brumme ab, wir haben keine 30 Pfennige, geschweige denn 30 Taler.“ Die Teilnahme am Wädener und am folgenden Berner Kongressen Geheimkongreß habe ihm schließlich neun Monate Gefängnis eingebracht. Ulrich schloß seine Rede: „Ihr Jungen fördert das Wort sorgfältig, auf daß der Sozialismus in kurzer Zeit vollendet wird.“ (Lauter Beifall.)

In den Mittagsstunden trat die Exekutive der Arbeiter-Internationale in Konstanz ein, wo sie in den folgenden

Demonstrationen des sozialistischen Bodenseetreffens

eingerückt wurde. In ihm nahen etwa 12.000 Menschen teil. Davon allein 4.000 aus den benachbarten Kantonen der Schweiz. Die beiden Zürcher Ulrich und Bernstein führten inmitten des Tages in einem Kraftwagen der Parteileitung an. Ulrich sprach. Ein dritter hatte sich zu ihnen gefügt, der Parteileiter Reichert von der Konstanzer Umgebung, der an der „Roten Feldpost“ tätig mitgewirkt hatte. Nach dem Rundmarsch auf der Festung sammelten sich die Demonstranten auf einer Festung. Er hielten mehrere ausländische Redner das Wort des Wädener Kongresses gehalten. Erst gegen Abend schied die Teilnehmer.

Reden und Parolen.

Drei Wochen vor der Wahlschlacht.

Die „Volkspartei“.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei trat am Sonntag vormittag in Reichstag zusammen, um über den Wahlauftritt der Partei zu beschließen. Scholz präsidierte seine Sammlungsliste, die zwar erfolgreich geblieben sei, aber weiter wirken werde. Von den Vorkäufen in Baden und Württemberg sei die Partei überfordert worden. Nachdem dort aber gemeinsame Listen zwischen Volkspartei und Staatspartei aufgestellt seien, müsse man gute Miene zum bösen Spiel machen. Dr. Curtius verleitete ausführlich die Haltung der Volkspartei in Süddeutschland.

Die Reichsliste der Volkspartei sieht so aus: 1. Dr. Scholz, 2. Frau Oberländer, 3. Frau Prof. Raß, 4. General von Seeth, 5. der Kommandeur von Strauß, 7. Franz Glögel (als Vertreter der „jungen Generation“), 8. Drehschleifer Feuerbaum, 9. Generaldirektor Königer.

Schiele in Magdeburg.

Magdeburg, 24. August. (Telefon). Reichsernährungsminister Schiele sprach am Sonntag auf einer Landvolkversammlung in Magdeburg. Er erklärte u. a., daß die Erzeugung des Weizenjahres in dem jetzigen Zeitpunkt unverantwortlich gemessen sei. Was uns not tue, sei eine klare und dauerhafte Staatsführung, eine wahre Hindenburgfront als Grundlage für die Politik des Aufbaues im Innern und der nationalen Freiheit. Um die Wandlung zu retten, sei härteren Herzens die Trennung von der Deutschnationalen Volkspartei notwendig worden.

Die Staatspartei

beranflante am Sonntag in Berlin zwei Wahlversammlungen, in denen Reichsminister Dietrich und Wahren sprachen. Wahren wandte sich gegen die beiden Gefahren, die der deutschen Republik drohen: den Bolschewismus und die Blutsnot der Selbstkapitalismus. Um Äbrigen bezeichnete er den jung-

deutschen Gedanken als den „Heischgewordenen, der für Diktatur“, der Staatsform der paphabaten.

Dietrich verlangte vom kommenden Reichstag die Wahl der Verantwortung, was dem nach heute geschloßlich nicht gefehlt habe. Denn der neue Reichstag werde Maßnahmen strengster Sparsamkeit durchführen müssen.

Treviranus wieder munter.

Der Seetabell der Brüning-Regierung sprach in seiner Rede hielt er für gut, auch eine Ultrae Reichsversammlung zu rufen, von der er sagte, ausständigen Verfassungen zusammengefaßt und gebaut werden.

Noch appelliert an die Sozialdemokratie

In einer Wahlversammlung in Dortmund hat ein D. Koch-Weser eine Rede, in der er u. a. betonte, als Mitverantwortlicher bei der Schöpfung zugeben und rechtlich verantwortlichen Einigungsstellen von Scholz zu bezeichnen, daß vielleicht die Zeit nahe sei, in der die Hilfe der Staatspartei brauche, um einen Verfassungsbruch zu verhindern.

Wahlauftrag der Reichsregierung?

Ein Berliner Montagblatt merkt, daß die Reichsregierung sich wahrscheinlich mit einem Wahlauftrag an das deutsche Volk wenden werde, indem sie ihr Reformprogramm als Wahlparole ausgeben. Vorher beabsichtige sie die Beratung der großen Finanz- und Steuerreform, die noch im Herbst dieses Jahres veranlaßt werden solle, zu einem grundsätzlichen Abschluß zu bringen.

Brünings Wahlbluff.

Mehr Arbeitslose aber weniger Unterstützte.

Die der Brüning-Regierung ergebene Presse rehet in großen Tönen über die Arbeitsbeschaffung. Die jetzt endlich in Gang kommende „Für 500 Millionen Mark Arbeitsbeschaffung“ 50 und ähnlich lauten die Schlagzeilen der Sensationsblätter. „Bisher einmal heißt es, Reichsbahn und Reichspost machen jetzt Ernst mit dem Anhalten der Wirtschaft. Die Reichsbahn habe es ermöglicht, daß noch in diesem Jahr Aufträge von rund 300 Mill. Mark herausgegeben werden, wozu eine fähigbare Beschaffung des Arbeitsmarktes und eine merkliche Erleichterung der Arbeitslosigkeit erwartet werden können. Die bisherigen stark eingeschränkten Leistungen im Oberbau würden mit rund 650 M. dadurch erhöht, daß 100 Mill. zusätzlich für den Oberbau aufgewendet werden. Ingesamt 80 Millionen dienen der Bestellung für Fahrzeuge und Maschinenanlagen. Für 50 Millionen würden Neubauten der Vermögensverwaltung finanziert. 30 Millionen seien für die Auffüllung der Eisenbahnwagen u. für die Durchführung von Sonderprogrammen vorgesehen. 12 Millionen für die Verpflegung der Brückenbauern und so weiter.“

Schon im Mai hat das Kabinett Brüning hoch und heilig versichert, daß mit der Anhaltung der Wirtschaft Ernst gemacht werde. Nun wird noch einmal Ernst gemacht, weil die Reichstagswahlen vor der Tür stehen. Die aufdringliche Reklame der regierungstrunkenen Presse für das Kabinett Brüning wirkt grotesk und lächerlich; denn noch steht keine Rede vom Reichsbahn und Reichspost, aber die Reichsbahn wird mit den vorhandenen Arbeitskräften durchgeführt. Sein Arbeitslosler profitiert etwas davon. Einweilen steht fest, daß das Heer der Arbeitslosen nicht ab-, sondern zunimmt. Auch die neuen amtlichen Arbeitslosenziffern bestätigen, daß die Not sich nicht mildert, sondern liegt.

Der neue Bericht der Reichsanstalt über die Arbeitsmarktlage.

„Die Entwicklung in der ersten Hälfte des August ist gekennzeichnet durch eine geringe Entlastung der Arbeitslosenvermehrung bei wachsender Zahl der Stellenunterfüllungen. Während im letzten Berichtabschnitt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Reichsanstalt um rund 25.000 zugenommen hatte, hat sie jetzt einen Rückgang um rund 3000 auf 1.64.000 erlitten. Die Stellenunterfüllung haben jedoch um rund 17.000 auf über 420.000 zugenommen. Aufnahmen haben eine Entlastung gegenüber der Vorjahreszeit bewirkt. Die Unterfüllung gegenüber der Vorjahreszeit beläuft sich auf weiter. Der Rückgang der Zahl der Empfänger in der Arbeitslosenvermehrung eine Entlastung der Arbeitslosen, der Vorjahreszeit beläuft sich auf weiter. Der Rückgang der Zahl der Empfänger in der Arbeitslosenvermehrung eine Entlastung der Arbeitslosen, der Vorjahreszeit beläuft sich auf weiter.“

Sicherung des Arbeitsmarktes.

„Die Unterfüllung der Stellen, die über ungenutzte Stellen verfügen, ist zu befürchten. Die Unterfüllung der Stellen, die über ungenutzte Stellen verfügen, ist zu befürchten. Die Unterfüllung der Stellen, die über ungenutzte Stellen verfügen, ist zu befürchten.“

„Die Unterfüllung der Stellen, die über ungenutzte Stellen verfügen, ist zu befürchten. Die Unterfüllung der Stellen, die über ungenutzte Stellen verfügen, ist zu befürchten.“

„Die Unterfüllung der Stellen, die über ungenutzte Stellen verfügen, ist zu befürchten. Die Unterfüllung der Stellen, die über ungenutzte Stellen verfügen, ist zu befürchten.“

